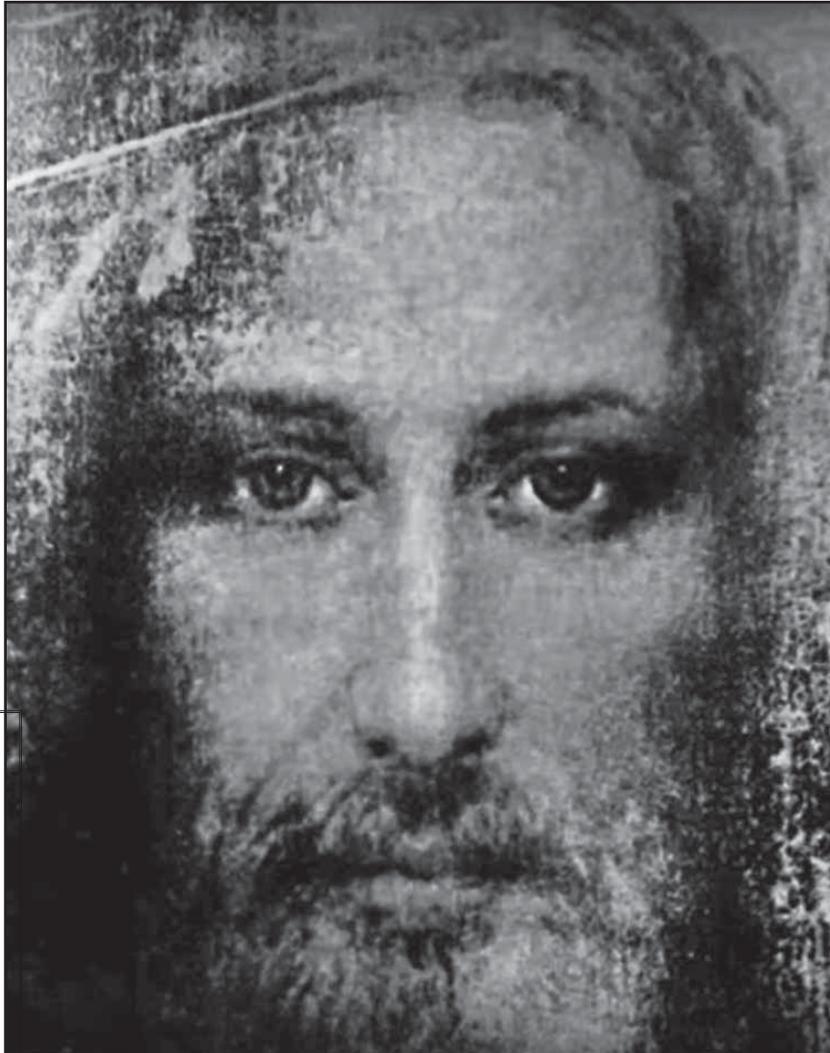


Das Osterereignis überstrahlt alles in der Welt

Kentler-„Experiment“^{Seite 8} in Deutschland



Römisch-Katholisch
37. Jg./Nr. 04
13. April 2021
Preis: 3,64 € (A);
3,64 € (D); sfr 4,55 (CH)



Jesus Christus wie er möglicherweise aussah: das Grabtuch wurde von NASA-Wissenschaftlern in 3D fotografiert und graphisch ergänzt. Es leitet den Jesusfilm von Johanna Tschautscher ein. Lesen Sie dazu Seite 17 dieser Ausgabe.

Vor fast 2000 Jahren wurde JESUS CHRISTUS am Schädelfelsen vor den Stadtmauern Jerusalems wie ein Mörder hingerichtet. Er wurde gekreuzigt. Eine bestialische Art der Hinrichtung. Der Todeskampf dauert viele Stunden und endet meistens erst durch langsames Ersticken.

Ostern

Wir Christen bekennen aber nicht nur seinen Tod am Kreuz, sondern vor allem seine Auferstehung am dritten Tag. Das Grab JESU ist leer. Denn JESUS hat für uns den Tod überwunden. JESUS CHRISTUS ist der wahre und einzige Gottmensch. Das bekennen wir Christen mit Freude und Zuversicht seit der Zeit der Apostel.

Albert Engelmann

Rücktrittsforderung an Kardinal Woelki ist schlagartig verstummt:

Wende in Kölner Missbrauchsdebatte

Auf „deutschlandfunk.de“ (DLF) erschien am 18. März ein bemerkenswerter Beitrag. Der Titel: „Gutachten, das schonungslos Namen benennt“.

Der Autor, **Andreas Main**, spricht darin im ersten Satz von einem „Freispruch erster Klasse“ für den Kölner Erzbischof Kardinal **Rainer Woelki**.

In der Sache trifft die-

ser Ausdruck wirklich zu, denn in dem achthundert Seiten Dokument wurde dem zuvor in vielen Medien vorverurteilten Kardinal bescheinigt, keine einzige Pflichtverletzung begangen zu haben, obwohl das im „System Meisner“ leicht hätte passieren können und bei anderen Hierarchen auch der Fall war, die nun dem Papst ihren Rücktritt

anbieten, darunter zwei Kölner Weihbischöfe und der Hamburger Oberhirte **Stefan Heße**.

DLF-Journalist **Andreas Main** schreibt weiter, das Gercke-Dokument sei „das erste Gutachten dieser Art in Deutschland, das schonungslos Namen benennt. Ein Paukenschlag, der aufrüttelt. Auf dieser Basis lässt sich weiterden-

ken. Aber dafür muss das Gutachten gelesen werden, bevor man es als unzureichend runtermacht.“

Viele konservative Medien verteidigen **Woelki** seit Beginn der Kampagne.

Felizitas Küble,
charismatismus.wordpress.com

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 13. April 2021 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Das Kreuz

VON DR. GERHARD M. WAGNER

*In der antiken Welt empfanden Juden und Heiden mit dem „Wort vom Kreuz“ Abscheu, Niedertracht und Schande. Als der Apostel **Paulus** an die Korinther schrieb: „Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen CHRISTUS als den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,22-23), war klar, dass im Zentrum unseres Glaubens das Kreuz steht. Obwohl das Kreuz heute irgendwie zu unserer Kultur gehört, muss es für uns, die wir Christen sind, immer mehr sein als ein äußeres Zeichen: Das Kreuz ist der Ort unserer Erlösung, weil CHRISTUS am Kreuz für uns gelitten hat und gestorben ist. Weil CHRISTUS am Kreuz unsere Schwachheit, die Gottferne und unsere Sünden gesehen hat, hat er sich für uns geopfert. Die Christen haben das Kreuz nicht verschwiegen, denn sie bekannten sich zum Gekreuzigten, weil sie wussten, dass sie durch das Kreuz erlöst sind. Da dies „für uns“ geschah und der „Mann der Schmerzen unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen hat“ (vgl. Jes 53,3-7), darf der Sünder im Kreuz das Heilszeichen der göttlichen Liebe erkennen. Das Kreuz, das der HERR für uns getragen hat, ist ein Werk der Liebe GOTTES, das unsere Fassungskraft übersteigt. Und trotzdem kann man sich im Altertum kein schmachvolleres Ende vorstellen als den Tod am Kreuz. An einen zu glauben, der zum Kreuzestod verurteilt worden ist, war nicht nur für den Römer unvorstellbar, sondern auch für den Griechen nicht begreifbar.*

Christentum und Kreuz sind eng miteinander verbunden. Seitdem CHRISTUS den Weg zum Kreuz gehen musste, steht das Kreuz auf dem Weg eines jeden, der Christ sein will, für jeden als „sein“ Kreuz. Weil wir CHRISTUS als den Gekreuzigten verkünden, wird klar, dass es kein wahres Christentum losgelöst vom Kreuz gibt. Was das heißt, sehen wir, wenn wir in unserer Zeit auf die vielen falschen Propheten schauen, die eine Wellness- und Wohlfühlreligion predigen, wo es darum geht, dass wir uns im Hier und Jetzt wohl fühlen, weil wir es uns gut gehen lassen. Die Leute wollen das Hier und Jetzt auskosten und brauchen dazu keine Bibel und auch keinen Katechismus. Was solche Menschen aber vergessen, dürfen wir nicht unerwähnt lassen: dass unsere Heimat nicht in dieser Welt, sondern im Himmel (vgl. Phil 3,20) ist, und dass der Weg in den Himmel über das Kreuz führt, wo doch JESUS gesagt hat: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Lk 9,23). Weil JESUS mehr als sein Leben und seine Schmerzen als Sühnegabe dargebracht hat, sondern sich selbst, will GOTT nicht Gaben, sondern den Menschen, er will sein Herz. So wird klar, dass der, der nicht ständig die Hingabe an CHRISTUS lebt, keinen lebendigen Glauben hat.

Homosexuelle Cliques in

In der vergangenen Ausgabe der katholischen, theologischen Fachzeitschrift „Theologisches“ das von Univ.-Prof. Dr. **Manfred Hauke** herausgegeben und redigiert wird, erschien kürzlich ein Artikel zum Thema der homosexuellen Cliques in der katholischen Kirche. Der Autor ist Univ.-Prof DDr. **Dariusz Oko**. Er lehrt an der „Päpstlichen Universität Johannes Paul II.“ in Krakau. Es ist der Lehrstuhl, den bereits **Karol Józef Wojtyła**, der spätere Papst **Johannes Paul II.** und Univ.-Prof. Dr. **Marian Jaworski**, der spätere Erzbischof und Kardinal von Krakau, innehatten.

Der herausragende Text

beschreibt detailliert, was allgemein bekannt ist: in der Kirche gibt es Homosexuellen. Professor **Oko** spart nicht mit Namen. Zur internationalen Homoclique gehören laut dem Artikel Kardinal **McCarrick** und Erzbischof **Rembert Weikand** (beide USA). **Weikand** stahl eine halbe Million Dollar aus der Bistumskasse für seinen „Freund“. Weitere Angehörige der Homoclique sind der italienische Priester **Battista Ricca** (heute verantwortlich für die Vatikanbank und Direktor der Casa Santa Marta, einem Vatikanhotel für Erzbischöfe und Kardinäle), Pater **Luigi Capozzi** (persönlicher Sekretär von Kardinal **Fran-**

Der globale Neustart:

Derzeit wird viel von einem globalen Neustart gesprochen. Beim Thema Fleischproduktion zeigt sich eine grundlegende Neugestaltung.

Die „EAT“ ist eine gemeinnützige Organisation, die das globale Nahrungsmittel-System verändern möchte. Gegründet wurde die „EAT“ unter anderem von der britischen Stiftung „Wellcome Trust“, die der zweitgrößte private Financier der Medizinforschung weltweit ist. „Unsere Vision ist ein faires und nachhaltiges globales Nahrungsmittel-System ... das niemand zurücklässt. Um den Erfolg sicherzustellen, verbinden wir uns mit Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und arbeiten zusammen, um bis 2050 ... radikale Veränderungen zu erreichen“, so lautet die Vision und Mission der EAT.

Wer sich etwas näher mit

dieser Neugestaltung der Lebensmittelsysteme beschäftigt, wird schnell auf Begriffe wie „In-Vitro-Fleisch“, „Laborfleisch“ oder „kultiviertes Fleisch“ stoßen. Die Begriffe bezeichnen eine Innovation aus dem Bereich der Biotechnologie: Tierische Gewebeprobe werden im Labor in einer Nährlösung künstlich zum Wachsen gebracht mit dem Ziel, Fleisch für den menschlichen Verzehr zu erzeugen.

Wie geschieht das genau? Ein trächtiges Muttertier – zum Beispiel eine Kuh – muss geschlachtet werden, um an den Fötus heranzukommen. Aus dessen Blut werden Fleischzellen herangezüchtet, die mit Zucker, Aminosäuren, Mineralien

der Kirche

cesco Coccopalmerio, der Homoparties mitten im Vatikan organisierte), Bischof **Gustavo Oscar Zanchetta** (ehemaliger Sekretär der argentinischen Bischofskonferenz), der polnische Erzbischof **Julius Paetz** (ein enger Mitarbeiter dreier Päpste), der slowakische Erzbischof **Róbert Bezák** von Trnava, Abt der Benediktiner Abtei Monte Cassino, **Pietro Vittorelli**, OSB (er stahl aus der Klosterkasse eine halbe Million Euro für seine „Parties“).

In Deutschland wurde dieser Beitrag in „Theologisches“ dem Vernehmen nach wegen „Volksverhetzung“ mehrfach zur Anzeige gebracht.

auch für unser Essen?

und Vitaminen versorgt werden. Damit die sich entwickelnden Muskelfasern auch „fleischig“ wirken, werden die Muskelfasern wie richtige Muskeln trainiert. Das geschieht durch mechanische und elektrische Impulse. Die dann entstandenen Muskelfasern sind unter dem Mikroskop nicht von denen eines realen Steaks zu unterscheiden.

2013 entstand der erste Burger aus dem Labor in den Niederlanden. Die aufwendige Züchtung kostete damals noch etwa 300.000 (!) Euro. Mittlerweile gibt es mehrere Unternehmen, größtenteils aus Nordamerika, den Niederlanden und Israel, die Laborfleisch produzieren und einen solchen Bratklops schon unter zehn Euro auf den Tisch bringen wollen.

China

Die chinesische Regierung verlangt in einer neuen Verfügung für Geistliche, ihre „Liebe zur Kommunistischen Partei (KP)“ zu bekunden. Betroffen seien alle Religionen, darunter auch christliche Gemeindeleiter und Priester. Die „Verordnung Nr. 15“ tritt am 1. Mai in Kraft.

China erhöht gleichzeitig auch den politischen und juristischen Druck auf Hongkong-Chinesen, die für demokratische Grundrechte eintreten. Mittlerweile gibt es im Stadtparlament Hongkongs keine politischen Vertreter der Opposition mehr. Staatspräsident Xi führt China in eine harte Diktatur.

Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsjournalist und langjähriger Kenner weltpolitischer Zusammenhänge, **Frederick William Engdahl**, schreibt dazu in Koppexklusiv: „Wie bei allen Aspekten des ‚großen Neustarts‘ werden wir auch bei den Nahrungsmitteln keine große Wahl haben. EAT erklärt, die neue Ernährung werde durchgedrückt mit ‚harten politischen Interventionen, wozu Gesetze, haushaltspolitische Maßnahmen, Subventionen und Strafen, eine Neukonfiguration des Handels und deren wirtschaftliche und Strukturmaßnahmen zählen.‘ Wir werden gezwungen sein, alle dieselben synthetischen Nahrungsmittel zu essen oder zu verhungern.“

Ulrich SKAMBRAKS
aus TOPIC/März 2021

Liebe Leserin, lieber Leser!

Bitte beachten Sie den beigelegten Zahlschein in dieser Ausgabe. Dankenswerter Weise hat die Familie des „13.“ in Wien in der Nähe des Belvedere eine Eigentumswohnung geschenkt bekommen. Allerdings ist die Wohnung seit 1960 nicht mehr saniert worden. Ich, Albert Engelmann, habe schon viele Tage mit Stemmarbeiten für Heizung, Gas, Wasser, Abwasser, Strom und Netzkabel in der Wohnung verbracht. Mitte März konnte eine Installationsfirma bereits die neuen Gasleitungen und Heizungs- und Wasserinstallationen neu verlegen. Der nächste große Schritt ist die Erneuerung der Stromkabel und die ganz Neuverlegung der Netzkabel. Das Ziel ist, dass die Wohnung in Wien als vollwertige Redaktion des „13.“ dienen kann. Es wird auch eine kleine Kochnische geben und einen größeren Raum für kleinere Zusammenkünfte von bis zu zehn Personen. In naher Zukunft sollen zwei Zimmer für katholische Studenten zur Verfügung stehen, um aus der Zimmermiete die laufenden Kosten der Wohnung finanzieren zu können. Bis jetzt haben wir etwa 40.000 Euro ausgegeben und freuen uns über jede finanzielle Unterstützung durch unsere Leser.

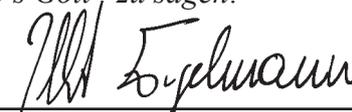
Auf Seite 18 dieser Ausgabe finden Sie die Vorankündigung einer Leserreise in die Redaktion nach Kleinzell. Wir hoffen, trotz Corona-Bestimmungen, vielen unserer Leser die kleine Redaktion in Kleinzell im Mühlkreis zeigen zu dürfen und viele unserer Leser persönlich kennen zu lernen oder wieder einmal zu sehen. So hoffen wir am 3. Juli 2021 auf gutes Reisewetter.

An dieser Stelle dürfen sich die Redakteure des „13.“ einmal ganz herzlich für die vielen Leserbriefe, Beiträge, Telefonate, Briefe und auch persönliche Treffen bedanken. Ohne die beständige Unterstützung durch unsere Leser wären wir nicht in der Lage, den „13.“ seit über 36 Jahren Monat für Monat zu gestalten. Danke!

*Viele unserer Leser fragen auch immer wieder nach unserer lieben Großmutter **Martha Knett**. Ich darf hier nicht ganz ohne Stolz erzählen, dass nach drei Jahren Pflege in unserer Redaktion und Familie der Oberschenkelhalsbruch beim Gehen beinahe nicht mehr schmerzt. Zu verdanken haben wir das einer Salbe mit dem Wirkstoff des „Echten Beinwell“, den schon die Heilige **Hildegard von Bingen** empfohlen hat.*

Auch in diesem Frühjahr hat die Redaktion Kartoffel angesetzt. Wir konnten bis jetzt, Mitte April, fast täglich eigene Kartoffel essen. Sie schmecken einfach besser als aus dem Geschäft. Die Mühe im vergangenen Jahr, die Kartoffelkäfer mit der Hand abzuklauben und im Herbst die „Erdäpfel“ von Hand auszugraben, hat sich eindeutig gelohnt. Es hilft auch, wieder mehr Ehrfurcht vor dem Schöpfungswerk GOTTES zu haben.

So bleibt uns noch, für Ihr Gebet zu danken und Ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott“ zu sagen!

Friedrich Engelmann 

Maike Hickson berichtet direkt aus den USA:*

Das Ende der Religionsfreiheit in den USA?

Im Februar diesen Jahres hat das Repräsentantenhaus der USA für ein Gesetz gestimmt – mit der demokratischen Mehrheit –, wonach es mit der Religionsfreiheit in unserem Lande womöglich sehr bald zu Ende sein wird, sollte es auch noch im Senat angenommen werden, wo die Demokraten eine faktische Mehrheit, mit der entscheidenden Stimme der Vizepräsidentin, **Kamala Harris**, besitzen.

Vieles steht bevor

Worum geht es in diesem neuen Gesetz? Es ist ein Gesetz, Equality Act genannt, dass das Bürgerrechtsgesetz von 1964 um die Begriffe „Sex“, „sexuelle Identität“ und „Gender-Identität“ erweitern will. Damit würde Nicht-Diskriminierung in diesen Bereichen auch zur Pflicht werden, wo es um öffentliche Bereiche geht, und diese öffentlichen Bereiche sollen gleichzeitig auch noch erweitert werden und zum Beispiel Erholungsorte, Einkaufszentren und Gesundheitszentren miteinbeziehen.

Unternehmen mit 15 oder mehr Angestellten müssten die „Genderidentität“ ihrer Angestellten anerkennen und dürften diese Menschen nicht diskriminieren. Auch müssten an solchen Orten Transgender-Menschen zu den Toiletten und Umkleidekabinen zugelassen werden, die sie für sich als richtig betrachten.

De facto würde dies bedeuten, dass kirchliche Einrichtungen wie Krankenhäu-

ser oder Adoptionsstellen gezwungen werden könnten, LGBT-Leuten Dienste anzubieten – so etwa Geschlechtsumwandlungen –, die ihnen im katholischen Gewissen unmoralisch erscheinen würden.

Es könnte soweit reichen, dass letztendlich die freie Meinungsäußerung für die Menschengruppen in Amerika, die aus unterschiedlichen Gründen der LGBT-Bewegung und Agenda kritisch gegenüberstehen, untersagt würde. Man könnte es weiterdenken und sogar bestimmte Predigten als Verletzungen des Equality Acts ansehen.

Kritische Bischöfe

Viele katholische Bischöfe in den USA haben sich daher kritisch zu Wort gemeldet. Bischof **Joseph Strickland**, ein mutiger Kämpfer, sagte in einer Radioshow im März, dass dieses Gesetz nicht nur ein Angriff auf die Religionsfreiheit sei, sondern auch ein Angriff auf die Realitäten der Natur und der Schöpfung. Er verurteilte die gegen die Familie ausgerichtete Transgender-Ideologie, die diesem Gesetz zu Grunde liegt und nannte es eine schädigende „Falschheit, die über unser Land hinwegfegt“. Jede gläubige Person „muss aufstehen und sagen“, dass die LGBT-Ideologie „das gesamte Geflecht der Menschheit unterminiert“, so der Bischof von Tyler, Texas.

Kardinal **Timothy Dolan** von New York, äußerte sich

ähnlich auf seiner Diözesanwebseite, und stellte fest: „Der Equality Act scheint extra darauf ausgerichtet zu sein, die Religion aufs Ziel zu nehmen.“ Er nennt das neue Gesetz „zutiefst intolerant“. „Es zwingt allen Menschen eine hochumstrittene Idee der menschlichen Natur auf, und es unternimmt besondere Schritte, gläubige Menschen anzugreifen.“

Keine leichten Zeiten

Die Catholic Health Organization, eine katholische Organisation von Menschen, die im medizinischen Bereich arbeiten, hat sich auch kritisch geäußert, dass Mediziner gezwungen werden könnten, Geschlechtsumwandlungen an Patienten vorzunehmen, was gegen ihre Glaubensüberzeugungen gehen könnte. Das Problem des Gewissensschutzes sei in dem vorgesehenen Gesetz nicht genügend beachtet. Das sagt auch die bekannte Heritage Foundation, die insistiert, dass das neue Gesetz „Arbeitgeber, Mediziner, Pädagogen und religiöse Organisationen dazu zwingen würde, Männer in Frauenhäuser zu lassen, für geschlechtsverändernde Operationen zu bezahlen oder diese durchzuführen und sich an Reden zu beteiligen, die ihr Gewissen verletzen.“ „Der Equality Act“, so die Stiftung, „höht die Religionsfreiheit aus“.

Sogar die US-Bischöfskonferenz hat sich gegen den Equality Act gestellt und gesagt, er könnte die ganzen

katholischen Hilfseinrichtungen, die auch staatliche Fördermittel erhalten, in Schwierigkeiten bringen. Hier konkret geht es um Obdachlosenheime, Pflegeheime und Adoptionsstellen.

Der Druck erhöht sich allerdings, und Meinungsumfragen ergeben, dass es sogar unter Katholiken bereits eine Mehrheit gebe, die für ein solches Gesetz seien. Katholiken verschiedener Herkunft seien zwischen 70 Prozent und 80 Prozent dafür. So stehen den Katholiken, die an der katholischen Lehre zur Ehe und Familie festhalten wollen, keine leichten Zeiten bevor, und dies gerade einmal zwei Monate nach der Amtseinführung eines Mannes, der katholisch ist und sonntäglich zur Heiligen Messe geht. Die Rufe von Prälaten wie Kardinal **Raymond Burke**, dass **Joseph Biden** nicht die Heilige Kommunion erhalten sollte, weil er ein öffentlicher Förderer der Abtreibung ist, sind bis heute verhallt.

So kommen diese radikalen Gesetze ausgerechnet aus einer katholischen Ecke auf uns zu, aber genau das spiegelt eben auch das Chaos auf doktrinellem und moralischer Ebene wider, in der sich die katholische Kirche derzeit befindet. Möge sie bald wieder zu der glasklaren Wahrheit finden, mit der sie für Jahrhunderte der Menschheit ein Segen war.

* Die Autorin Dr. **Maike-Hickson** lebt in den USA, westlich von Washington. Sie studierte in Deutschland Französisch und Geschichte.

Großartiger Politiker

VON WOLFGANG RINNER

Tansanias Präsident **John Magufuli** ist tot. Der „autokratisch“ regierende Staatsoberhaupt starb im Alter von 61 Jahren, wie die Vizepräsidentin des ostafrikanischen Landes, **Samia Suluhu Hassan**, mitteilte. Sie soll nun erste Präsidentin des Landes werden.

Autokratisch ist dann richtig, wenn es nicht boshaft gemeint ist. Jedenfalls ist ein gut autokratisch geführtes Land besser regiert als eine schlecht regierte Demokratie. Vor allem aber dann, wenn der Autokrat nur das Wohl seiner Bevölkerung vor Augen hat. Und das hatte er ganz bestimmt.

Wie es nun weitergeht mit der neuen Präsidentin, müssen wir abwarten. Zumindest hat sie in einer Rede erklärt, dass sie den Weg ihres Vorgängers fortsetzen will.

Gläubiger Katholik

Magufuli war in den vergangenen drei Wochen nicht mehr in der Öffentlichkeit erschienen; auch den Gottesdiensten, die der gläubige Katholik regelmäßig besuchte, war er zuletzt ferngeblieben. In der Wirtschaftsmetropole Daressalam und anderen Städten kursierte das Gerücht, **Magufuli** sei an Covid-19 erkrankt. **Magufuli** litt seit seiner Jugend an einer Herz- und Kreislaufschwäche. Das Gerücht um Corona wurde von der Opposition in Umlauf gebracht. Dazu muss man wissen, dass diese unter der Fuchtel des parasitären Großkapitals und der WHO steht.

Magufuli hat die Existenz des Corona-Virus nie bestritten. Er hat nur dessen Gefährlichkeit in Zweifel

gezogen. Als promovierter Chemiker und Mathematiker wusste er um die Schwächen des PCR-Tests Bescheid. Er wusste, dass ein PCR-Test nur bis zu einem c/t Wert von 25 zu 97 Prozent genau ist. Er wusste auch, dass dieser Test schon ab 30 cyclus/threshold nur noch zu 70 Prozent genau ist und ein PCR-Test mit 45 Durchläufen nur noch eine Genauigkeit von 3 Prozent aufweist. Mit 45 Zyklen kann man alles das, was man beweisen will, positiv testen. Und genau dieser von Herrn Drosten (RKI) entwickelte „Corona Test“ hat 45 aufzuweisen und wird in A, D und vielen anderen Ländern verwendet. Und damit schließt sich nun der Kreis – **Magufuli** sandte anonyme DNA-Proben von Schaf, Ziege, Papaya etc. an die WHO und Ziege und Papaya wurden positiv getestet. Was einen nicht wundern muss, wenn man den c/t Wert des Tests kennt. Und er wusste auch, dass ein PCR Test keine Infektion und damit auch keine Krankheit feststellen kann und positiv getestet nicht gleichbedeutend mit infiziert ist.

Satans Medien

Die Aufforderung zum Beten kam in einem völlig anderen Zusammenhang und wurde dann von den Medien Satans ins Lächerliche gezogen. Tatsache ist aber, dass er ein tiefgläubiger Mensch war. Die Heilkräuter sind Blödsinn. Er hat beim Staatsoberhaupt von Madagaskar den

Saft der *Artemisia Annua* bestellt. Dieser ist nach Aussage der „Madagarsteraner“ ein Heilmittel gegen Corona. Was allerdings mittlerweile von einigen, nicht bezahlten, Wissenschaftlern als möglich gehalten wird. Zumindest wir aus *Artemisia Annua* (der Einjährige Beifuss) ein anerkanntes Mittel gegen Malaria produziert.

Eine plötzliche Kehrtwende hat nie stattgefunden, weil er bereits im März letzten Jahres seine Landsleute dazu angehalten hat, MNS Masken zu tragen, wenn sie Gebäude betreten. Im Februar hat er dieses nur wiederholt. Seit März letzten Jahres stehen auch vor allen Eingängen Handwaschgelegenheiten und Sanitizer, und die Leute halten sich auch daran.

Nicht korrupt

Tatsache ist jedenfalls, dass er nicht korrupt war, wie viele andere Afrikaner in seiner Position, gegen Korruption in Tansania erfolgreich vorgegangen ist, mindestens 2.000 hohe Beamte rausgeschmissen hat, die ihren Uni-Abschluss mittels gefälschter Dokumente belegt hatten und selbst sein Gehalt von 15.000 auf 4.000 US\$ gekürzt hat. Weiters Auslandsreisen hoher Beamter abgestellt hat und von den Baufirmen gefürchtet war. So hat er er selbst ein Km-langes Strassenstück nachgemessen und festgestellt, dass der Staat, bezogen auf Preis und Länge, um

zirka 20 Prozent betrogen worden ist.

Hier muss ich erklärend hinzufügen, dass er vom Sternzeichen ein unbestechlicher Skorpion war, der nur, typisch Skorpion, das Wohl der Mitmenschen vor Augen hatte. Ganz so wie der verstorbene Sultan von Oman und ich!

Gerechter Politiker

In Erinnerung bleibt er den Menschen, als gerechter Politiker, als einer, der viel für die Armen getan hat und der im März letzten Jahres einen von der WHO geforderten Lockdown abgewendet hat, weil er wusste, dass jene, die von der Hand in den Mund leben, verhungern würden. Und das ist die Mehrheit der Bevölkerung.

Er wusste, dass die Kritiker und Oppositionellen von außen beeinflusst und wahrscheinlich sogar bezahlt wurden und immer noch werden. Ein hartes Vorgehen gegen Schädlinge befürwortete sogar ich. Ich kann mir bei Gott nicht vorstellen, wie ein Land wie Tansania mittels einer parlamentarischen Scheindemokratie, wie in Europa, geführt werden soll.

In Erinnerung bleibt **Magufuli** bei mir als einer der großartigsten Politiker Afrikas, wenn nicht sogar der „Grossartigste“.

Und ich nehme an, dass er durch seine Maßnahmen, auch gegen die Geldgierigen und die Chinesen, vielen ein Dorn im Auge war.

Anmerkung der Redaktion: Die Kolumne von **Wolfgang Rinner** „Der Islam und ich“ wieder in der kommenden Mai-Ausgabe fortgesetzt werden.

*Bedient wird die Sensationslust***Meves
aktuell im „13.“**

Wenn die Aufdeckung der Kinderschänderringe in NRW auch Erschreckendes zutage fördert, so muss die daraus entstandene Aufregung doch als Silberstreifen am Horizont unserer Sexszene gewertet werden. Allerdings bleiben die Schlussfolgerungen in den zahlreichen TV-Sendungen meist oberflächlicher Art: Berechtigterweise wird vielstimmig eine schärfere Strafverfolgung bei sexuellem Kindesmissbrauch gefordert und die Bevölkerung zur Mithilfe bei der Entdeckung motiviert.

Gefährlich falsch

Doch nach dem Motto: „*Haltet den Dieb!*“, wird in den Medien vor allem die Sensationslust des Menschen bedient. Hingegen treten die eigentlichen Ursachen der barbarischen Auswüchse selbst bei den öffentlichen Diskussionen meist überhaupt nicht ins Blickfeld. Und so werden die Vorschläge zur Behebung der makabren, unsäglichen Verbrechen – zum Beispiel die Aufstockung von Erziehungsberatungsstellen – nur Tropfen auf kochend heiße Steine bleiben, solange man nicht sehr generell den Mut zur Einsicht und damit zur Umkehr in der Einstellung zur Sexualität entwickelt. Die leider viel zu späte Erkenntnis müsste nämlich heißen: Die Vorstellung, dass der Mensch friedlich und glücklich werde, wenn er von der Wiege bis zur Bahre nur fleißig Sexualität, welcher Art auch immer, praktiziere – dieses seit 45 Jahren hierzulande durchgepaute Programm hat sich als überheblich, ja,

als gefährlich falsch erwiesen. Die Sexualität – Fachleute konnten das aufgrund der Ergebnisse ihrer Wissenschaft längst bereits wissen – macht keine Ausnahme von der allgemeinen Regel, dass die Verabsolutierung, die Übertreibung eines einzelnen für die Spezies existenziell notwendigen Naturbereiches den Menschen auf primitive Stadien seiner Entwicklung zurückwirft und darin festbannt. Der lebenslänglich zu maßloser Gewohnheit missbrauchte Geschlechtstrieb macht dann

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin, schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.



nämlich allmählich davon abhängig, und das heißt: süchtig. Wenn man die Sexualität aus ihrem natürlichen Zusammenhang reißt und bereits bei den Kindern vom Kleinkindalter ab zu einer gewiss weckbaren Sache an sich macht, kann in dem Kind ein Drang nach Sex-Erregung entstehen, wie sie

bei normaler Hormonlage in den Entwicklungsphasen des Kindes bis zur Vorpubertät nicht gegeben ist (1). Diese heute zur Wissenschaft erhobene allgemeine Einsicht hatte in der alten Zeit sowohl in der Rechtsprechung wie in den Verlautbarungen der Kirchen ihren Niederschlag gefunden. Eingrenzende Sitten gehörten deshalb zur Gepflogenheit. Deshalb gibt es eben auch in kultivierten Staaten kaum eine Religion, die in ihrer Wegweisung zur Weisheit das Maßhalten nicht als unumgängliche Vo-

raussetzung empfiehlt – ein Rat auf dem Boden gefilterter Erfahrung durch Generationen hindurch.

Aber mit dem großen Enttabuierungsfeldzug der Sexualität – sie wurde hierzulande von der Mitte der 60er Jahre ab ebenso zu einem Programmpunkt der Gesellschaftsveränderer erhoben,

wie die Medien die Sexwelle als Möglichkeit zu reicher Pfründe entdeckten – wurde der Blick der jungen Generation auf die alten Leuchttürme vernebelt.

Polizei-Recherchen

Deshalb schrieb ich bereits 1972 in meinem Buch „*Wunschtraum und Wirklichkeit*“: „*Jedenfalls sind die modernen Empfehlungen unserer Emanzipierer, die Kindlein fleißig in Sexualität einzuüben, damit sie später genug ‚Spaß‘ daran hätten, so bar allen Gefühls für die Führung des Menschen zu einem glücklichen, sinnerfüllten Leben, dass man vor dieser Methode gar nicht genug warnen kann ...*“ (2). So wird man zum Beispiel pädophil! Und das heißt: Wenn sexuelles Erleben dann mit Sexerlebnissen in der Kindheit assoziiert wird, muss schließlich im Erwachsenenleben suchtartig Ähnliches dieser Art gesucht werden, weil man selbst durch viel zu frühe zielferne Aktivitäten der Verführung in Bezug auf die Sexualität im kindlichen Status verhaftet geblieben ist.

Unsere Öffentlichkeit fordert heute den Kopf der Pornohändler mit ihren verbrecherischen Filmen sexuell gequälter Kinder; aber damit allein ist es nicht getan. Die neuen Recherchen der Polizei in NRW beweisen außerdem, wie groß die Zahl der Menschen ist, an die ihre Fotos verkaufbar sind, und das heißt: wie groß die Zahl der Männer ist, die alle selbst in süchtiger Weise pädophil angefochten sind! Müsste eine Durchsuchung dieser

Fortsetzung Seite 7

Fortsetzung von Seite 6
Art nicht endlich zu Einsicht und Umkehr zwingen?

Und es darf nicht vergessen werden zu erwähnen, dass von Anfang an angesichts dieser unverantwortlichen Aktivitäten keinerlei Einspruch von der evangelischen Kirche erfolgte, sondern dass sie sich – trotz der Proteste Einzelner – einbinden ließ in unangemessene Aufklärungsmethoden für Kinder... Als ein einsamer Fels in der Brandung erwies sich Papst **Johannes Paul II.** mit seinen unerschütterlichen Verlautbarungen und Enzykliken; aber gera-

de deshalb wurde und wird er zunehmend mehr in den Medien geschmäht. Doch schließlich ist das Krebsgeschwür zum Beispiel durch das Kirchenvolksbegehren, durch die Sexspiele und durch Sex-Broschüren wie ein Selbstzerstörer sogar in die lange standhaltenden Bastionen der katholischen Kirche eingedrungen.

Es ist in später Stunde wirklich an der Zeit, dass das „Schweigen der Lämmer“ – aber diesmal der aufgebrachten, familientreuen Gemeindemitglieder und Staatsbürger – ein Ende hat, damit die Enthemmung und

Vergötzung der Sexualität und so der Boom der Sexualsüchte und Perversitäten endlich durchbrochen wird. Aber die Aktivitäten können nur von den mündigen Bürgern ausgehen. Von hier aus muss Einfluss auf die Einschaltquoten genommen werden; denn vorher werden wir es von der Regierung nicht erwarten können, dass sie sich mit einspannen lässt in den im Grundgesetz garantierten Schutz der Kinder und sie sich mit dafür einsetzt, dass diese Garantie endlich wieder zur Realität wird. Die Sexualität des Menschen lässt sich zwar zur

Liebe erhöhen und vergeistigen, aber nur wenn man zuvor den Geschlechtstrieb in allgemein eingrenzende Verhaltensformen eingebunden und ihn so im Rahmen der Schöpfungsordnung kultiviert hat.

(1) **Eliot, L.:** Wie verschieden sind sie? Die Gehirnentwicklung von Mädchen und Jungen, S. 141. Berlin 2009, für die deutsche Ausgabe B.V., Berlin Verlag GmbH, Berlin 2010.

(2) **Meves, Ch.:** Der kalte Krieg der alten Schlange, in: Wunschtraum und Wirklichkeit, S.148. Herder, Freiburg 1972.



Verletzte Homosexuelle

Nach dem Nein des Vatikan zu einer Segnung von schwulen und lesbischen Paaren ist der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck gegen eine Suspendierung von Priestern, die dies trotzdem tun. Die Wiederholung der lehramtlichen „Wertung von Homosexualität auf naturrechtlicher Basis“ werde in der Gegenwart nicht mehr verstanden und auch nicht mehr akzeptiert, schrieb er in einem Brief an alle Pfarreien im Bistum Essen. „Menschen mit einer homosexuellen Orientierung fühlen sich gekränkt und verletzt.“

Die katholische Liebfrauenkirche liegt in der Innenstadt von Duisburg in unmittelbarer Nachbarschaft von Stadthaus, Stadttheater sowie Land- und Amtsgericht. Sie gilt als eine der bedeutendsten Nachkriegskirchen an Rhein und Ruhr.

Die alte Liebfrauenkirche stammt aus dem Jahre 1896. Sie lag neben der evangelischen Salvatorkirche und dem Rathaus. Sie wurde 1942 / 43 zerstört; heute liegt dort die Karmelkirche. Der Architekt Toni Hermanns baute die Liebfrauenkirche 1961 im Architekturstil des Brutalismus neu. Im Erdgeschoß gibt es eine Kapelle, die Festkirche im 1. Obergeschoß. Die Liebfrauenkirche ist eine der wenigen Kirchen, die aus zwei Stockwerken besteht. Die Innenausstattung besteht aus Ausstattungsstücken der alten Liebfrauenkirche sowie Gegenständen der Vatikankirche der Weltausstellung „Expo 58“ in Brüssel 1958.

Die heutige Liebfrauenkirche ist inzwischen profanisiert. Sie wird als Kulturkirche genutzt - Konzerte, Ausstellungen, Tagungen, Versammlungen, Theater, Schulaufführungen, Events, Performances und andere Feiern sind dort möglich.

Text und Bild von Klaus Makollus

KentlerGate und dessen Folgen**TEIL 4 :
Das Kentler-„Experiment“**

AKTIONSBÜNDNISSE DEMOFÜRALLE

Helmut Kentler war ledig, offen homosexuell und hatte drei Adoptivöhne und einen Pflegesohn. Er engagierte sich in der APO, der Jugend- und Studentenbewegung, war Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung, der Arbeitsgruppe „Homosexuelle und Kirche“, im Kuratorium der Humanistischen Union und der AG Humane Sexualität. Bis 1999 begleitete er Freizeiten der evangelischen Kirche für Familien mit geistig behinderten Kindern. Seine Forschungsschwerpunkte waren „Arbeit mit sozial auffälligen Jugendlichen, Berufsschulunterricht mit Schulschwierigen, Lehrerausbildung, Sexualerziehung.“

auszogen und miteinander spielten, Spiele, die früher als ‚Doktor-‘ und ‚Vater-Mutter-Spiele‘ verpönt waren. Von Vera Schmidt, der Leiterin des ersten psychoanalytisch orientierten Kindergartens in Moskau, lernten wir, dass Kinder sexuelle Bedürfnisse haben.“

Vera Schmidt (1889-1937) eröffnete und leitete von 1921-25 ein „psychoanalytisches Kinderheim-Laboratorium“ in Moskau. Die zwei- bis vierjährigen Kinder wurden nach marxistischen und psychoanalytischen Prinzipien erzogen und durften ihre sexuelle Neugierde befriedigen. Bestrafung und Verbote

gab es keine. Schmidts Erziehungskonzept inspirierte auch die antiautoritäre Kinderladenbewegung in Deutschland.

**„Eltern lernen
Sexualerziehung“**

1975 promovierte Kentler schließlich mit seiner ersten größeren sexualpädagogischen Auseinandersetzung „Eltern lernen Sexualerziehung“. Darin beschrieb er noch einmal ausführlich seine Thesen vom „Kind als Sexualwesen“ und der Bedeutung der proaktiven Betätigung durch die Eltern: „Lernen durch Tun! (...) So lautet die Grundregel der sexualfreundlichen Erziehung, denn die Sexualität kann nur erzogen werden, wenn etwas Sexuelles passiert.“

Wenig später veröffentlichte Kentler seine Doktorarbeit als Ratgeberbuch für Eltern beim renommierten Rowohlt-Verlag, das eine beachtliche Auflage erzielte und unter anderem folgende Sexualerziehungstipps

enthält:

- Voraussetzung dafür, dass Kinder ihre Fähigkeiten überhaupt dazu nutzen, Lust zu gewinnen, ist allerdings, dass sie zuvor lustvolle Erlebnisse im Zusammensein mit Mutter und Vater haben durften.

- Nur indem sie ein Sexualleben führen, können sie wählerisch und anspruchsvoll werden, können sie angeregt werden, ihr Sexualleben zu kultivieren.

- Die Eltern müssen lernen, zwischen sich und dem Kind so spät wie nur irgend möglich eine Grenze aufzurichten, damit der Spielraum des Kindes für sexuelles Handeln und Fragen möglichst wenig eingeengt wird.

Frei erfunden

In ihrem Forschungsbericht „Helmut Kentler und die Universität Hannover“ arbeitete Teresa Nentwig die Unzulänglichkeiten dieser Promotion heraus.

Zahlreiche Behauptungen seien von Kentler nicht belegt worden, bis auf wenige Ausnahmen fehlten sämtliche Nachweise, einige Aussagen seien sogar frei erfunden. Zudem fand sie heraus, dass es sich bei Kentlers Arbeit eigentlich um ein Gemeinschaftswerk handelte, „weil sie in sehr enger Zusammenarbeit mit Elterngruppen entstanden ist“.

Auch andere Wissenschaftler bemängelten den Inhalt der Promotion, der die Grundlage der Kentlerschen Sexualpädagogik bildet, als „wissenschaftlich nicht belegte Behauptungen“.

**Fortsetzung in der
nächsten Ausgabe**

Die Kinderläden

Auch die Ende der 60er Jahre aufkeimende Kinderladenbewegung wollte Kentlers Thesen nutzen. Er wurde zu unzähligen Elternabenden eingeladen, auf denen es oft um „kindliche Sexualität“ und sogenannte „Kuschelhäuschen“ ging: „Hierhin konnten sich die Jungen und Mädchen zurückziehen und sich unbeobachtet von Erwachsenen entfalten, und es galt nicht als schlimm, wenn sie sich

Uni Kassel zwingt zum Gendern?

Studenten können eine schlechtere Note kassieren, wenn sie in Prüfungsleistungen die Sprache nicht gendern, zum Beispiel an der Universität Kassel. In den Leitlinien ihrer Gleichstellungsstelle heißt es: „Im Sinne der Lehrfreiheit steht es Lehrenden grundsätzlich frei, die Verwendung geschlechtergerechter Sprache als ein Kriterium bei der Bewertung von Prüfungsleistungen heranzuziehen.“ Zumindest ein Mitglied im Studentenparlament fordert, Gendern sollte freiwillig sein, nicht bevormundend.

Zentraler Inhalt der christlichen Lehre ist der Glaube an die wirkliche und leibhaftige Auferstehung des gekreuzigten JESUS. Aber gerade dieses „Heiligtum unseres Glaubens“ wird nicht nur entweiht, sondern in der modernen Exegese sogar geleugnet, ungeachtet des Bekenntnisses ungezählter Heiligen, die sich ausnahmslos zum Ostergeheimnis bekannt haben. Diese oft peinliche Wunderkritik hat ihre Ursache: Es ist die Wissenschaftsgläubigkeit vieler – sogar namhafter Theologen – die die Wunder ablehnen, da sie meinen, dass eine Durchbrechung der Naturgesetze nicht möglich sei. Aber es gibt spektakuläre Ereignisse von Wundern, wie zum Beispiel die spontane Heilung des Benediktinerbruders **Leo Schwager** aus dem Benediktiner Kloster Uznach in der Schweiz, der am 30. April 1952 in Lourdes in Gegenwart einer großen Menschenmenge von einer Sekunde zur andern von „Multipler Sklerose im Endstadium“ geheilt wurde. Naturwissenschaftlich ist dieses Wunder nicht zu erklären.

Zur Heilung

Um einen naturwissenschaftlichen Beweis dieser Heilung von Bruder **Leo** erbringen zu können, hätte der ganze Vorgang wiederholt werden müssen, und zwar als systematisch-reproduzierbares Experiment. Bruder **Leo** ein zweites Mal todkrank auf seinem Pritschenwagen, wäre nach dem Segen des Erzbischofs mit dem Allerheiligsten in der Monstranz gesund vor ihm

Die Auferstehung Christi und die moderne Naturwissenschaft

VON INGE M. THÜRKAUF

gelegten. Um als wissenschaftlicher Beweis zu gelten, müsste dieser Vorgang beliebig mal wiederholt werden. Und dennoch bliebe den Wissenschaftsgläubigen die Frage nach dem Wie der Heilung ungeklärt, denn dass es nicht der HERR im Heiligsten Sakrament gewesen sein kann, steht für sie fest. So bleibt auch hier nur wie so oft der „Gott“ Zufall.

Blosse Wisserei

Wir können bei dieser ganzen Auseinandersetzung sehen: Wenn Religion und Wissenschaft sich widersprechen, dann müssen wir erkennen, dass eine Wissenschaft, die dem Wort GOTTES widerspricht, keine Wissenschaft ist, sondern – wie mein Mann **Max Thürkauf** sie nennt – bloße Wisserei. Tragischerweise haben die Erfolge der modernen Naturwissenschaft bei den Nicht-Naturwissenschaftlern das Verlangen erweckt, sich auch in diesem Rampenlicht zu sonnen, vor allem wurden Theologen und Priester anfällig für den Glauben an die Wissenschaft, mit großem Erfolg, wie die Entmythologisierung der Evangelien beweist. Sie begründeten eine Theologie des Zumutbaren, auch – in Anlehnung an die Naturwissenschaft – theologia experimentalis genannt. Dass dies keine christliche Theologie sein kann, liegt auf der Hand: das Christentum ist für jene, die

Zumutbarkeit fordern, etwas vom Unzumutbarsten, das es gibt. Die von CHRISTUS geforderte bedingungslose Liebe bis hin zur Feindesliebe war von Anbeginn „den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“

Gottes Wundertaten

Worauf also beruhen die Wunder? Die Antwort ist so schlicht, dass sie den wissenschaftsgläubigen Theologen kaum zugemutet werden kann: denn die Wunder beruhen darauf, dass GOTT die Welt aus dem Nichts erschaffen hat. Und weil er sie aus dem Nichts erschaffen hat, muss er die Welt – wie **Walter Hoeres** dies mit der ihm eigenen Anschaulichkeit zu schildern verstand – so lange über dem Nichts halten, wie sie existiert. Er muss also im Innersten mit den Geschöpfen mitwirken. Darauf beruht nun die Möglichkeit, dass er jederzeit, wenn er es für angemessen hält, irdische Erscheinungen aufhalten kann.

Damit ein Wunder geschehen kann, muss GOTT mitwirken. Auch hier gilt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Jo 15,5). Auf der Logik des Schöpfungsgedankens also beruht die Möglichkeit der Wunder. Diese Weisheit ist in der modernen Theologie verloren gegangen, der 2000jährigen Tradition der Kirche ist dies aber bekannt.

Wenn es sich so verhalten hätte wie die Entmythologisierungstheologen meinen,

würde es diese Theologen gar nicht geben. Denn für diese dialektische Relativierung der Auferstehung des HERRN wäre niemand gestorben, und das bedeutet: es hätte keine Märtyrer und somit kein Christentum gegeben. Der englische Kulturphilosoph **C.S. Lewis** hat sich zu diesen „Relativitätstheologien“ in folgendem Sinn geäußert: Jetzt mussten wir armen Christen nahezu zweitausend Jahre glauben, CHRISTUS sei von den Toten wahrhaft auferstanden, bis uns endlich ein Herr Professor belehrt, dass das bloß als eine Metapher für das immer wiederkehrende Leben zu verstehen sei.

Auferstehung

Die Wahrheit des Wunders der Auferstehung CHRISTI war bis zur Aufklärung eine selbstverständliche Tatsache. Wenn man ein Wunder als ein Ereignis definiert, das physikalisch-chemisch nicht erklärbar ist, so besteht zwischen der Geburt des **Lazarus** und seiner Auferweckung (durch CHRISTUS) oder zwischen der alljährlichen Brotvermehrung auf den Kornfeldern und der Brotvermehrung des HERRN in der Wüste kein Unterschied. Beide Wunder, das eine als Schöpfungstat GOTTES, das andere als Eingriff GOTTES in die Schöpfung, sind wissenschaftlich nicht erklärbar. „Das Wunder der Brotvermehrung auf den Kornfeldern wird uns bewußt werden, wenn der Hunger in unsere verbetonierten Länder einkehrt und keine Wissenschaft uns Brot zu geben vermag“ (**Max Thürkauf**).

Gedanken zum Osterfest

Ostern ist das größte Fest des Kirchenjahres, das Fest der Feste. Was aber ist wirklich der Grund des Osterjubels?

Von der Zeit der römischen Kaiser an durch eine Reihe von Jahrhunderten, immer blieb dies der selbstverständliche Hintergrund allen christlichen Glaubens. Er mag sich unterscheiden nach Ländern und Epochen. Dies alles blieb den Christen gemeinsam. Wo immer die Menschen zu JESUS CHRISTUS standen, ob sie ihn als den Propheten oder den Priester verstanden, als den armen Mann von Nazareth oder den mächtigen König, dies galt: wir werden mit ihm auferstehen aus dem Tode.

Seine Auferstehung

Auf dem Sterbebildchen von **Franz Weikinger**, einen Priester aus Strobl am Wolfgangsee († 10.03.2021), stehen die vielsagenden Worte: sind wir im Sterben mit ihm begraben, wissen wir gläubig, dass auch sein Ostern er mit uns teilt. Ostern leitet zwar seinen Namen von einem heidnischen Fest oder einer Frühlingsgöttin ab (Ostera), aber schon das Konzil von Nicäa (325) hat den Termin des Osterfestes mit dem Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond festgesetzt.

Bei keinem Apostel spielt das „Leben“, gemeint ist hier natürlich das ewige Leben, eine so große Rolle wie beim Evangelisten **Johannes**. Dies gilt sowohl für sein Evangelium

wie für die anderen ihm zugeschriebenen Schriften, nämlich seine Briefe und die Geheime Offenbarung. Schon im Einleitungsprolog des Evangeliums heißt es ER (JESUS CHRISTUS) kam in SEIN Eigentum, aber die SEINEN nahmen ihn nicht auf. Welche Auszeichnung aber darin besteht, einmal bei GOTT als Kinder GOTTES ewig leben zu dürfen, werden wir in diesem Leben nie ermessen können. In einem seiner Briefe ringt der Verfasser förmlich nach Worten, um das Unaussprechliche den Menschen bewusst zu machen.

Ewiges Leben

Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gedrungen, hat GOTT denen bereitet, die ihn lieben. Das Wort „Leben“ ist geradezu das Schlüsselwort bei **Johannes**. Vor allem an runden Geburtstagen oder auch beim Jahreswechsel kann man oft die Worte hören: Lange leben. Und gesund bleiben. Das Wort „lange“ ist in dieser Welt aber doch ein sehr relativer Begriff.

Ein Kind empfindet einen alten Menschen als uralte. Aber wie schnell vergehen doch die Jahre. Wirklich lange dauert doch nur die Ewigkeit. Ich habe es mehrmals erlebt, wenn ich vom ewigen Leben sprach. Nein, ewig möchte ich nicht leben. Während der SS-Zeit brüllte man junge Männer an: Hunde wollt ihr ewig leben (im Film der Arzt von Stalingrad) – purer Sarkasmus!

Wenn aber Papst **Benedikt XVI.** die Frage stellt: Wollt ihr ewig leben? Dies sollte als gutgemeinte mögliche Tatsache verstanden werden.

Jesus ist Leben

Leon Bloy sieht im ewigen Leben die einzige Entschuldigung für dieses irdische Leben, das oft so vielfach vom Leid geprägt ist.

Kurz vor der eigenen Auferstehung sprach JESUS die eindrucksvollen. Worte: „ICH bin die Auferstehung und das Leben“, bevor er **Lazarus** erweckte, kein Religionsgründer konnte jemals eine solche kühne Aussage machen. Bald nach der Auferstehung JESU sagt es auch der Apostel **Petrus**, nachdem er zusammen mit dem Apostel **Johannes** einen lahmgeborenen Menschen heilte.

Es ist dem Menschen kein anderer Name gegeben, in dem das Heil gegeben ist, außer im Namen (APG 4,12). Wenn von einem ewigen Leben die Rede ist, kann man gelegentlich ein müdes Achselzucken feststellen oder auch die Behauptung: Es ist noch niemand zurückgekommen. Dass JESUS zurückgekommen ist und zwar wiederholt, dafür haben die Apostel ausdrücklich Zeugnis abgelegt.

Geprägt durch Christen

ER hat auch das Aussehen dieser Welt geprägt, wo immer auch Christen gewirkt haben. Diese Welt hätte wirklich ein anderes Aussehen. Freilich behält

der Mensch, so lange diese Erdenzeit besteht, seinen freien Willen. Es bleibt für den Menschen eine große Aufgabe, aber auch eine steile Gefahr, weil er den freien Willen auch missbrauchen kann.

Wie sehr die Menschen aber oft nur auf das diesseitige Leben fixiert sind, kommt in einer Kleinschrift, die ich einmal gefunden habe, treffend zum Ausdruck. Er sollte als Geburtstagswunsch verstanden werden: Nächstens werd' ich sechzig, nach dem Himmel lechz' ich. Doch, o GOTT, es hat noch Zeit, lang ist ja die Ewigkeit. Füg' o GOTT, noch 10 hinzu, eh' du gibst die ewige Ruh! 10 zu 60 – dann ergibt sich die schöne Zahl von 70. Doch noch höher geht mein Ziel, nochmal 10 wär', wär nicht zu viel; denn wer 70, macht sich Hoffnung auch auf 80. Doch es' nicht einzig, erreicht ich gar die 90. Schließlich wär' ich nicht verwundert, brächt' ich's gar auf. 100!

Leben in Fülle

Reichen 100 Jahre wirklich für ein volles Leben? In der „Guten Hirte Rede“ (Joh. 10) verspricht JESUS den SEINEN das Leben in Fülle, also ein Leben, das keine Wünsche mehr offen lässt.

Daran dürfen wir am Osterfest denken. Allein JESUS CHRISTUS kann diese Wünsche Wirklichkeit werden lassen. In diesem Sinn wünsche ich allen eine gesegnete Osterzeit.

Pater Leopold Strobl

Halleluja, JESUS CHRISTUS ist auferstanden – ER ist wahrhaft auferstanden, Halleluja! Dieser siegreiche Jubel am Ostermorgen überstrahlt alles, die Freude in uns kann grenzenlos sein! Immerhin feiern wir, dass der Tod endgültig besiegt ist: Durch das Opfer CHRISTI steht von nun an jedem Menschen das Tor zum ewigen Leben in der Herrlichkeit GOTTES offen.

Immer wieder umkehren

Aber wenn wir einmal ehrlich mit uns sind, werden wir uns fragen: Können wir uns dem österlichen Jubel tatsächlich so ganz ohne weiteres anschließen oder stehen davor nicht doch noch Bedingungen, um Anteil an dieser Herrlichkeit zu haben und reif für den Himmel zu werden? Hören wir auf JESUS, der SEINEN Jüngern eine ganz deutliche Anweisung gibt: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. (...) Denn wer sich MEINER Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn schämen, wenn ER in SEINER Herrlichkeit kommt und in

Auferstehung – verpassen wir nicht schon heute unser Ewiges Leben!

VON JOSEF ATZMÜLLER

der des Vaters und der heiligen Engel“ (Lk. 9,23-25). Mit diesen Worten geht zum einen auch heute noch die klare Aufforderung an uns, umzukehren und nachzudenken, ob wir den richtigen Weg eingeschlagen und unser Kreuz auf uns genommen haben oder ihm ausweichen wollen. Zum anderen müssen wir uns stets die Frage stellen, auf wessen Stimme wir tatsächlich hören: auf die unseres HERRN oder auf das laute Gewirr der Meinungen, Überzeugungen und Ansprüche, das weltliche Anerkennung oder kurzfristigen Gewinn in Aussicht stellt, aber niemals das ewige Leben im Blick hat.

Mahnungen

So manches, befürchte ich, schreit schon heute als Mahnung zum Himmel:

- In unserer Kirche wird immer wieder die Forderung laut, dem Zeitgeist mehr

Raum zu geben, man will moderner werden. Das hat zur Folge, dass dem Natürlichen und Vergänglichen eine höhere Priorität eingeräumt wird als dem Ewigen, die humanistische Konzentration auf das menschliche Wohl wird so wichtiger als die Gottesbeziehung.

- Der Relativismus setzt den Maßstab, dass alles im Einzelfall betrachtet werden muss und je nach Standpunkt unterschiedlich zu bewerten ist. Aber wird die Frage nach der endgültigen Wahrheit derart verdrängt, dann wird die Heilige Schrift geradezu zu einer Sammlung von Märchen degradiert und die christliche Lehre verliert ihr Fundament.

- Vieles mehr noch könnte ich an dieser Stelle aufzählen wie die Tötung von Ungeborenen, die Gender-Ideologie, den Umgang mit Corona und so weiter.

Gerade jetzt in der österlichen Freudenstimmung im Blick auf die Auferstehung drängt mich meine intensive Nahtoderfahrung, eindringlich zu mahnen. Man stelle sich vor: Eine schwangere Mutter, die freudig ihr Kind erwartet, tut alles, was erfahrene Mütter und Gesundheitsexperten empfehlen, damit die Geburt und alle Voraussetzungen für das Leben des neuen Erdenbürgers optimal sind. Und so können wir uns alle fragen: Was tue ich für meine Geburt

als zukünftiger Himmelsbürger, auf wessen Stimme höre ich, wenn es um mein ewiges Leben geht? Der einzige Experte für die Geburt ins ewige Leben ist JESUS CHRISTUS. ER gibt alles, damit ich eine unkomplizierte, möglichst leichte Geburt in meine ewige Heimat der göttlichen Liebe habe. Damit ich das auch erlebe, ist es jedoch unabdingbar zu tun, was der Retter meiner Seele, JESUS CHRISTUS, mir sagt!

Ein Gebet

DREIFALTIGER GOTT, ich bitte DICH um Vergebung für jede einzelne Sünde, die ich begangen habe. Besonders für jene Sünden, bei denen ich aus lauer Bequemlichkeit oder Menschenfurcht kein Zeugnis von DIR gegeben habe und mir Vergängliches wichtiger war als die Liebe zu DIR!

Ich bitte für alle Geschwister im Glauben und für alle Menschen der Welt: Greife ein und befreie uns von unserer Verworrenheit. Lass uns erkennen, dass wahrhaftige Liebe und Barmherzigkeit nur auf dem Fundament der Wahrheit gedeihen können, auf dem Fundament JESU CHRISTI, ER ist die Wahrheit.

Maria, Mutter JESU CHRISTI, himmlische Mutter, bitte den dreifaltigen GOTT, dass ER selbst einschreitet und uns aus der Finsternis zum ewigen Licht führt.

Möge GOTT DIR den Mut schenken, SEINE Gnaden in Demut anzunehmen und JESUS nach SEINEM Willen zu folgen, damit DU im Glauben auf DEINE Auferstehung zugehen kannst und sie nicht versäumst.

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon

*in Österreich: 07282 5797
international: 0043 7282 5797*

Email: office@der13.com

Adresse: Redaktion „Der 13.“
Kleinzell Nr. 2
A- 4115 Kleinzell

Bedingungslose Liebe

VON JOHANNA M. GELBMANN

Als werdende Mutter erspüre ich das Wunder von Ostern um so tiefer: Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern sie freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf (1.Kor 13,4-7).

Ostern ist nicht nur das Fest der Auferstehung unseres HERRN und damit verbunden die Befähigung zur Auferstehung jedes Lebenden und Verstorbenen. Es ist auch das Fest der grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit unseres SCHÖPFERGOTTES. ER sandte seinen eingeborenen SOHN JESUS CHRISTUS in unsere gefallene Welt und schenkte uns damit den Schlüssel und den Weg durchs Himmelstor zur ewigen Glückseligkeit. JESUS CHRISTUS hat uns durch SEINE Opferbereitschaft und Hingabe die tiefste Form der Liebe vorgelebt. Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt (Joh 15, 12-13).

Durch das Ostergeschehen gewinnen JESU Aussagen über die Liebe in SEINER zweiten Abschiedsrede erst richtig an Bedeutung. Mit unserem freien Willen und dem Beistand des HEILIGEN GEISTES können wir diesem GOTTMENSCHEN, unserem ERLÖSER nachfolgen. Wer sich für diesen Weg entschieden hat, dem stehen lebenslanges Bemühen und Ringen gegen seine menschliche Natur und intensive Übung der Demut und Hingabe bevor. Selbstaufopferung und Selbstverleugnung, denen im Hohen Lied der Liebe im ersten Korintherbrief Gebühr geschenkt wird, mögen im ersten Moment bitter und ungenießbar erscheinen. Betrachtet man sie aber im Lichte des HEILIGEN GEISTES, verleihen sie eine tiefere innere Zufriedenheit und Ruhe, die alle weltlichen Glücksgefühle bei weitem übersteigen. Der Lohn für dieses Wechselbad der Gefühle, Neigungen und Gnaden wird jedoch groß sein, wenn auch nicht in dieser Welt. Alleluja, JESUS lebt!

Priester verhaftet

In Paris wurden zwei Priester wegen Nicht-Einhaltung der Corona-Maßnahmen in der Liturgie der Osternacht festgenommen. Der französische Staatsschutz war nach einer Denunziation aktiv geworden. Am 8. April waren die beiden Priester von der Staatsanwaltschaft zu einer Anhörung vorgeladen, dann aber bei dieser Gelegenheit festgenommen worden, wie die Staatsanwaltschaft bekanntgab. Die Priester hätten in der Osternachtsliturgie, so der Vorwurf, „absichtlich das Leben anderer gefährdet“.

Pierangelo Capuzzimati: „Der

Es muss schon ein besonderer Gnadenerweis des Himmels sein, wenn ein junger Mann im Rufe der Heiligkeit stirbt, ohne dass er eine besondere religiöse Prägung im Elternhaus erfahren hatte. Wenn es nun auch noch heißt, dass der knapp 18jährig Verstorbene, für die Bekehrung seiner Eltern verantwortlich ist, lohnt sich ein Blick auf seine Vita, mit der sich der Vatikan seit ein paar Jahren auch intensiv beschäftigt.

Von E. Lübbers-Paal

„Er war ein positiver Typ, der immer lächelte. Ein normaler Junge, für den aber die schwere Erkrankung (Leukämie) im Vergleich zum Glauben nur den zweiten Platz einnahm. Ich erinnere mich an die gemeinsamen Partys und die Pausen zwischen den Unterrichtsstunden, in denen wir über Philosophie diskutierten. Das war seine Leidenschaft. Mich überraschte immer seine Ruhe und Gelassenheit, mit der er seine Krankheit und die damit verbundenen Schmerzen und Einschränkungen trug“, berichtet Anna, eine Studienfreundin von Pierangelo, vor dem Diözesanuntersuchungsausschuss, der viele Zeugen bezüglich der Heiligkeit des jungen Pierangelo befragt. Eltern, Freunde, Mitschüler, Lehrer, Verwandte, Priester, und viele weitere Personen, die mit ihm Kontakt hatten, wurden in der Stadt Faggiano (Südostitalien, Region Apulien), vor einem Tribunal, unter Eid, vernommen.

Jeder berichtet über seine ganz persönliche Begegnungen und Gespräche mit dem jungen Glaubensfreund. Es zeigte sich, dass es keine großen Wunder waren, die Pierangelo vollbracht hatte, die ihn zu einem Helden hätten werden lassen. Nein, viel mehr sind es seine innere Haltung und sein unerschütterlicher Glaube, aus dem heraus er ein eher einfaches, fast unscheinbares, Leben führte. Bei aller jugendlichen Lebensfreude war er stets auf den Himmel ausgerichtet.

Dazu gehörte auch, dass er ein sehr großer Marienverehrer war und sich die Worte der Muttergottes, bei der Hochzeit zu Kanaan, „Was ER euch sagt, das tut!“, zu eigen machte. Durch die Fürbitte zur Himmelskönigin kräftigte er seinen Glauben und hielt stets die Verbindung zum HERRN aufrecht.

Täglicher Rosenkranz

Täglich betete er den Rosenkranz um 15 Uhr und schöpfte daraus neue Kraft. Ansonsten wird der, am 28. Juni 1990 geborene, Junge als gelassen und ruhig und dennoch mit einem tiefen Wissenshunger und einer ungewöhnlichen Ernsthaftigkeit bei seinen Überlegungen, beschrieben. Klassenkameraden und auch die unterrichtenden Professoren waren von seiner Tiefgründigkeit und seinem Wisenseifer hoch beeindruckt. Seine kleinen Weisheiten machte so manchen nachdenklich. Etwa, als er als gerade 15jähriger feststellte:

Champion des Rosenkranzes“

„GOTT hat nur einen Wunsch – keinen Sünder zu verlieren.“

Seine Firmung im Jahre 2003, die er mit viel Vorfriede erwartet hatte, war wohl das Highlight in seinem kurzen Leben. Auch von einer Papstbegegnung, mit **Benedikt XVI.**, war er tief beeindruckt. Im Sommer 2004 diagnostizierte man schließlich bei **Pierangelo** Leukämie. Ein schwerer Schlag für ihn und seine Familie. Doch der Marienfreund fasste sich schnell und fand neue Kraft im Gebet, worin er erneut **CHRISTUS**, als den **HERRN** seines Leben, pries. Viele Krankenhausaufenthalte sollten in den nächsten Jahren auf den tiefgründigen jungen Mann zukommen, dazu zählen auch zwei Knochenmarktransplantationen (2005 und 2007). Doch an die Aufgabe seines Studiums dachte **Pierangelo** zu keinem Moment. Er wollte treu seinen Pflichten nachkommen und sein Wissen erweitern.

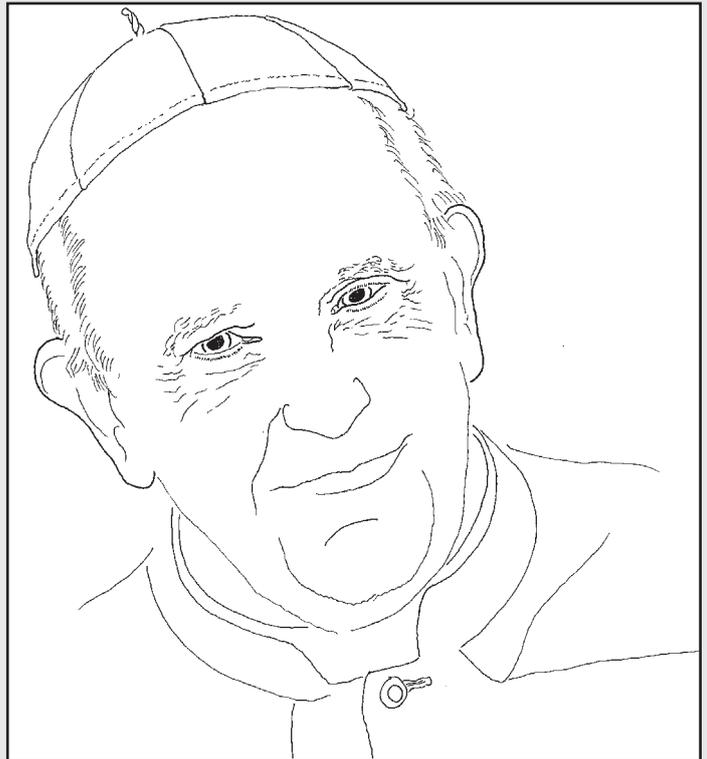
heiligung im Alltag

In den kurzen Zeiten, in denen er tatsächlich noch mit seinen Studienfreunden am Unterricht an der Hochschule teilnehmen konnte, verblüffte er seine Mitschüler und Professoren, denn im Hausunterricht hatte er zwei Fremdsprachen, Latein und Griechisch, erlernt. Die stets bravourös gemeisterten Hausaufgaben machten die Dozenten sprachlos. Seine letzten Jahre waren täglich vom Studium, aber vor allem vom vertrauensvollen Gebet gefüllt. **Pierangelo** heiligte

sich im Alltag. Durch die besondere Verehrung der Muttergottes, auch in der Verbreitung der „Wunder-tätigen Medaille“, und im Rosenkranzgebet fühlte er sich von der Himmelskönigin mütterlich umsorgt. **Pierangelos** tiefgründiges Denken verfestigt sich nachhaltig, was seine schriftlichen Zeugnisse eindrucksvoll belegen. Er lehnte den oberflächlichen Glauben ab. So fragt er in seinem Aufsatz mit dem Thema „*Außerhalb der Kirche gibt es keine Erlösung*“, ob die Menschen, die Papst **Johannes Paul II.** zujubelten ihn nur als eine besondere Persönlichkeit, wie einen Popstar, feierten. Er überlegte: „*Vielleicht nähern sich Menschen durch ihn (den Papst) GOTT, vielleicht bekehrte er auch Atheisten, aber ich nehme an, dass hauptsächlich der Mensch, Karol, Johannes Paul II. und nicht der Glaube, das Christentum, verehrt wurde.*“ Er sorgte sich und fragte: „*Wissen all diese jungen Leute, was religiöse Werte und christliche Ethik sind und handeln sie tatsächlich danach?*“ Tief-schürfende Gedanken eines so jungen Glaubenszeugen!

Seligspredung?

Am 30. April 2008, zwei Monate vor seinem 18. Geburtstag, rief der **HERR** über Leben und Tod, seinen Diener **Pierangelo** in sein himmlisches Reich. Sein Leichnam wurde auf dem Stadtfriedhof von San Giorgio Jonico beigesetzt. Seit 2018 laufen, nach der Erlaubnis durch den Heiligen



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für Mai 2021

Universale Gebetsmeinung – Die Welt der Finanzen:

Beten wir für die in der Welt der Finanzen Verantwortlichen, dass sie zusammen mit den Regierungen diese Welt gut ordnen und so die Bürger vor den Gefahren der von der Realwirtschaft entkoppelten Finanzmärkte schützen.

Stuhl, die Vorbereitungen für ein Seligsprechungsverfahren.

Es scheint so, als bewahrheitete sich die Schriftstelle in Daniel 12,3 an **Pierangelo**: „*Diejenigen, die vielen Menschen den richtigen Weg gezeigt haben, leuchten für immer und ewig wie die Sterne*“. Vielleicht leuchtet tatsächlich bald **Pierangelo** als Seliger am christlichen Sternenhimmel auf.

Bald ein neuer Seliger?

Kurz vor dem 70. Jahrestag der „Pariser Verträge“ zur Schaffung einer europäischen „Montanunion“ für Zollfreiheit für Kohle und Stahl (18. April 1951) berichtet nun die französische Zeitung „La Croix“, der Vatikan plane noch vor dem Sommer die Seligsprechung des gläubigen Katholiken **Robert Schuman** (1886-1963). Er war erster Präsident des Europäischen Parlaments.

Seine Heimat lag auf der Grenze zwischen Luxemburg und Lothringen – das 1871 an das Deutsche Reich fiel. Im Ersten Weltkrieg diente er noch als Reservist im deutschen Heer. Nach der Abtrennung Elsass-Lothringens wurde er in Metz Rechtsanwalt und 1919 Abgeordneter der Pariser Nationalversammlung. t

Ein Kommunist im Speck der Kirche

Kennen Sie Odilo Noti (67)? Er stammt aus dem Wallis und lebt in Zürich. Er arbeitet bei der alternativen Zeitung „Rote Anneliese“ mit. Er war viele Jahre Kommunikationschef von „Caritas Schweiz“, ist außerdem Präsident der „Herbert-Haag-Stiftung“, der Stiftung „Weltethos Schweiz“ und des „Katholischen Medienzentrums“.

Im Verzeichnis der alternativen Medien (über zweihundert Seiten dick) ist die „Rote Anneliese“ neben anderen linksextremistischen Organisationen, wie der „Roten Flora“ in Hamburg, aufgelistet.

Noti ist seit 13. November 2014 Präsident des Aufsichtsrates des „Katholischen Medienzentrums“. Das „Katholische Medien-

zentrum“ betreibt „kath.ch“, also die offizielle Nachrichtenagentur der Schweizer Bischöfe.

Kürzlich schrieb Noti die Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus neu. In dieser stark gekürzten Version ist die Enzyklika dann in der linksextremistischen Publikation „Rote Anneliese“ veröffentlicht worden. Noti behauptet in

einen Interview mit kath.ch: „Der Papst ist sozial und ökologisch fortschrittlich. Hier ist er einer von uns. ... Jedenfalls finden wir: Die Lektüre von ‚Fratelli tutti‘ lohnt sich.“ Ob Noti hier seine Version der Enzyklika meint oder die echte von Papst Franziskus, geht aus dem Interview nicht hervor.

Kommentar: Seit in der Diözese Chur ein neuer

Bischof eingeführt ist, bemerkt man in der Schweiz, dass die Altlinken, die oft im Speck der Kirche wohl genährt sind, vermehrt aus der Deckung kommen. Ich frage mich, ob es nicht einen bürgerlichen, konservativen Theologen gäbe, der die Qualifikation zum Präsidenten des Aufsichtsrates des „Katholischen Medienzentrums“ hätte. Mir fiel **Giuseppe Gracia** ein. Zumindest müsste sich **Odilo Noti** klar vom Linksextremismus lossagen und seine Tätigkeit für die „Rote Anneliese“ beenden. **ae**

Streit um Kommunion

Die Bischofsweihe von **Joseph Bonnemain** hat ein ökumenisches Nachspiel.

Das Internet-Portal „kath.net“ kritisieren den neuen Bischof von Chur dafür, dass er Reformierten die Heilige Kommunion gab.

Im Beisein des Ökumene-Ministers **Kurt Koch**

gab **Joseph Bonnemain** drei ranghohen Reformierten den Leib CHRISTI: der Präsidentin der Evangelisch-Reformierten Kirche Schweiz, **Rita Famos**; dem Zürcher Kirchenratspräsidenten **Michel Müller** und dem Zürcher Regierungsrat **Mario Fehr**.

Bischöflicher Impfskeptiker

„Ich gebe es zu: ich bin ein Coronapandemie und Impfskeptiker. Es gibt einfach zu viele Ungereimtheiten und Zahlenspiele“, schreibt **Marian Eleganti** in seinem Newsletter. Darin verweist er auf das Internet-Portal „katholisches.info“, das unter anderem von einer „Euthanasierung des echten

Journalismus im Mainstream“ berichtet. „Man muss sich sehr breit und zur offiziellen Berichterstattung auch alternativ informieren, um ein differenzierteres Bild zu bekommen“, sagte der emeritierte Churer Weihbischof **Marian Eleganti**.

Bischof als Werbebotschafter?

„Ich stemme Gewichte, die schmerzhafter sind als jeder Bussgürtel“, steht auf einem Werbebanner von „Kieser Training“. Das Fitness-Unternehmen spielt damit auf die Opus-Dei-Mitgliedschaft von Bischof **Joseph Bonnemain** an. Ein zweiter Werbeslogan lautet: „Wer Brücken bauen will, braucht einen starken Körper.“ Und ein weiterer: „Wer viel Verantwortung trägt, braucht einen starken Rücken.“

Für den Bischof von Chur, **Joseph Bonnemain** ist Sport mehr als Freizeit:

Er folgt dem antiken Ideal „ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“. **Bonnemain** kritisierte die Leibfeindlichkeit, die das Christentum lange Zeit propagiert habe. Er sieht den Körper als „Werkzeug Gottes“.

Bonnemain ist überzeugt: „Jesus hätte das Kreuz nicht tragen können, wenn er mit seiner Arbeit als Zimmermann nicht gut trainiert gewesen wäre.“

Wie viel der Bischof für die „Kieser“-Kampagne erhält, wollte **Joseph Bonnemains** Ad-interim-Pressesprecher

Arnold Landtwing nicht verraten.

Der Gründer der Firma „Kieser-Training“, **Werner Kieser**, bezeichnet sich selbst als Anarchist. Er wolle frei sein, also müsse er möglichst egoistisch handeln. „Sich aufzuopfern, ergibt keinen Sinn“ sagt er in einem Interview mit der „Neuen Zürcher Zeitung“ am 3. April 2021.

Kommentar: Wie passt das Weltbild dieser Firma zum Weltbild des neuen Bischofs von Chur?

Albert Engelmann

IN MEMORIAM

Am 6. April starb der Theologe **Hans Küng** in Tübingen. Er wurde am 19. März 1928 in Sursee (Luzern) geboren. Obwohl er sein ganzes akademisches Leben an der Universität Tübingen verbrachte (mit 32 Jahren wurde er 1960 auf den Lehrstuhl für Fundamentalthologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät berufen, wo er von 1963 bis 1980 Professor für Dogmatik war), wurde er immer als „der Schweizer Theologe“ bezeichnet.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 04 / 2021

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Keine Gleichsetzung historischer Begriffe!

Der HOLOCAUST und der BABYCAUST sind zwei jeweils in der Geschichte einmalige und in ihrem Ablauf singuläre Verbrechen. Lediglich in ihrem Ausmaß haben sie inzwischen ähnlich hohe Opferzahlen erreicht.

Keinesfalls geht es darum, Opferzahlen gegeneinander aufzurechnen.

So wie jeder Bürger mit Haus- und Sachverstand bei dem Begriff „HOLOCAUST“ bestätigen wird, daß es sich um ein schlimmes, grauenvolles

Verbrechen in der damaligen Zeit handelte, so soll bei jedem Bürger bei der Wortschöpfung „BABYCAUST“ das Bewußtsein an die aktuell stattfindenden Verbrechen der Kinderabtreibung wachgehalten werden.

Die Bürger müssen aufgerüttelt werden, denn auch die heute jährlich über 100.000 (in Deutschland) und etwa 30.000 (in Österreich) getöteten Kinder im Mutterleib sind Verbrechen und keine guten Taten und müssen beendet werden!

Wenn wir die Verbrechen des HOLOCAUST zu Recht anprangern, müssen wir heute ebenso den BABYCAUST anprangern.

Das Gedenken an den Holocaust verpflichtet uns gerade dazu, Verantwortung zu übernehmen, damit ähnliche Verbrechen, also die mas-

senhafte Tötung unschuldiger Menschen, niemals wieder geschehen.

Es ist klar, daß sich ein Verbrechen wie der Holocaust niemals in gleicher Form wiederholen wird.

Umso mehr gilt es aber, der Entmenschlichung, Entrechtung und anschließenden massenhaften Tötung bestimmter Personengruppen, die sich wie zum Beispiel an den Ungeborenen in anderer Form vollzieht, mit aller Deutlichkeit entgegenzutreten.

Tun wir das nicht, wäre das gerade vor dem Hintergrund der historischen Verantwortung für den Holocaust höchst sträflich!

Eine Gesellschaft die zulässt, dass ihre Zukunft, die Kinder, „abgetrieben“ wird, sägt den Ast ab, auf dem sie sitzt!



Freuen wir uns über die Freude der Kinder und freuen wie uns über ihre Fröhlichkeit.

Ein Recht auf Abtreibung?

In Brüssel unternimmt der Frauenausschuss des EU-Parlaments erneut den Versuch, mittels einer Parlamentsentschließung ein „Menschenrecht auf Abtreibung“ einzuführen. Schon in der Legislaturperiode

zwischen 2009 und 2014 gab es einen Versuch unter der Federführung der portugiesischen Abgeordneten **Edite Estrela**. Gleichzeitig lief die Europäische Bürgerinitiative „1-von-uns“ zum Schutz des menschlichen

Embryos in der EU-Politik. Anlass dieser Auseinandersetzungen um das natürliche Recht auf Leben ab der Befruchtung und das politisch herbeigeredete „Menschenrecht auf Abtreibung“ war ein Grundsatzurteil des

EuGHs zur jetzt unionsweit geltenden Definition des Ausdrucks „menschlicher Embryo“: „Der Mensch ist ab der Befruchtung ein Mensch“ (Urteil C-34/10 vom 18. Oktober 2011, Oli-

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15
 ver Brüstle gegen Greenpeace eV). Nach zwei Jahren intensiver parlamentarischer und öffentlicher Auseinandersetzung, zwei Anläufen im Ausschuss und im Plenum, scheiterte der „Estrela-Bericht“ schließlich. Frau **Estrela** wurde nicht mehr als Kandidatin zur EU-Wahl in Portugal aufgestellt. Es herrschten fünf Jahre verhältnismäßige Ruhe (2014-2019). Kaum war jedoch das neue EU-Parlament nach den Wahlen 2019 konstituiert, beantragte der Frauenausschuss erneut, einen „Initiativbericht über die Lage im Hinblick auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte in der EU im Zusammenhang mit der Gesundheit von Frauen“ zu erarbeiten. Berichtersteller ist heute der kroatische Sozialdemokrat **Predrag Fred Matic**.

Alter Antrag mit neuer Nummer

Aber jetzt kommt der Berichtsentwurf von **Predrag Fred Matic** an die Öffentlichkeit. Er ist die Wiederholung des früheren Estrela-Berichts. Einzige substantielle Änderung ist die parlamentsinterne Verfahrensnummer, sie lautet nunmehr „2020/2215 (INI)“. Über die inhaltliche Deckungsgleichheit braucht man sich nicht zu wundern, weil diejenigen Abtreibungslobbyisten, die bereits Frau **Estrela** die Feder hielten, auch bei Herrn **Matic** aktiv waren. Der Titel des Initiativberichts ist erneut ein Beispiel dafür, wie eine Nichtzuständigkeit der EU (nämlich Abtreibung in

den Mitgliedsstaaten) durch missverständliche Eurokraten-Schönwortrhetorik zu einer EU-Zuständigkeit umgedichtet werden: „*Lage im Hinblick auf*“, „*Gesundheit*“, „*Rechte der Frauen*“, „*Gesundheit der Frauen*“ - selbstverständlich hat auf den ersten Blick niemand etwas gegen einen Lagebericht über den Zustand der Frauengesundheit in der EU. Doch darum geht es überhaupt nicht! Das EU-Parlament soll mit einfacher Mehrheit entscheiden, dass Abtreibung ein Menschenrecht sei, in der EU und überall auf der Welt.

CDU, CSU, ÖVP

503 Änderungsanträge wurden eingereicht, bis heute wurden daraus 43 Kompromisse zusammengeschustert. Die Truppen bringen sich in Stellung. Es bedarf einer erneuerten, motivierten und effizienten Lebensrechtsschutzbewegung in Deutschland und in den anderen Mitgliedsstaaten der Union, um diese Abstimmung zu verhindern. Zumal die personelle Aufstellung bei den Christdemokraten kein gutes Ende voraussehen lässt. Die Europaabgeordneten von CDU, CSU und ÖVP lassen sich ausgerechnet von Frau **Francis Fitzgerald** aus Irland bei den Verhandlungen vertreten. Frau **Fitzgerald** war Justizministerin in Dublin und eine der Gallionsfiguren im Referendum zur weitgehenden Liberalisierung von Abtreibung in Irland. Klartext: die schärfste Abtreibungsbefürworterin bei den Christdemokraten leitet die Verhandlungen. Warum lassen CDU, CSU

und ÖVP das zu?

Die Christdemokraten von **Manfred Weber** (CSU) sind in Brüssel offenbar nicht mehr wirklich gegen ein „Menschenrecht auf Abtreibung“.

Söders Mann in Brüssel

Sie waschen, **Pilatus** gleich, ihre Hände in Unschuld und schieben ihr „Mittun durch unterlassenen Widerstand“ auf die bestehenden Mehrheitsverhältnisse. Da kann **Manfred Weber**, **Söders** Vize-Chef im Münchner CSU-Parteipräsidium, noch so viele schöne Zeitungsartikel in Auftrag geben, um seine Kindheit als katholischer Oberministrant in Wahlkampfargumente der Blau-Weißen umzumünzen. In Brüssel täuschen die rhetorisch-kosmetischen Änderungsanträge einen politischen Widerstand der Christdemokraten nur vor. Sie ebnen so den Weg für die gemeinsame Sache mit den Grünen und den Sozialdemokraten.

Nur noch die AfD?

Es nützt also wenig, dass CDU und CSU nach dem Weggang der ungarischen Fidesz-Abgeordneten in der EVP zahlenmäßig noch mehr Einfluss haben. Sie nutzen ihn ja nicht. Wer die 274 Seiten Änderungsanträge zum Matic-Bericht aufmerksam durchliest, stellt fest, dass die einzigen Streichungsanträge und substantiellen inhaltlichen Änderungen zugunsten des Schutzes des ungeborenen Lebens sowie von Ehe und Familie von **Christine Anderson** und **Nikolaus Fest** eingereicht

wurden, die für die AfD im Frauenausschuss des Europaparlaments sitzen. Wer das nachprüfen will, findet die Änderungsantragsbücher jeweils unter den Kennziffern PE662.044v01-00 und PE662.097v01-00 im Internet.

Kurz nach Ostern

Vielleicht erinnern wir kurz nach Ostern an ein Datum aus der Religionsgeschichte. Die Staatsbürger katholischer Religionszugehörigkeit feierten weltweit am 25. März das Hochfest der „Verkündigung des Herrn“: neun Monate vor dem 24. Dezember sagt **Maria** gemäß der Überlieferung „*Fiat – mir geschehe nach Deinem Wort*“ und seitdem trug sie das Leben ihres Sohnes JESUS in sich. Hätte es damals schon das Bevölkerungsprogramm der Vereinten Nationen, Entwicklungshilfeministerien und „Pro Familia“ gegeben, wäre die Weltgeschichte vielleicht anders verlaufen. Und so ist es vielleicht kein Zufall, dass das argumentative Elend der Abtreibungsbefürworter in einer öffentlichen Anhörung des EU-Parlaments an einem 25. März offenbar wurde. Positiv gesehen: Es könnte der Weckruf sein, um die Bewegungen für den Schutz des Lebensrechts in den Mitgliedsstaaten aus ihrem gemeinschaftlichen Dornröschenschlaf zu befreien, in den sie seit der erfolgreichen Bürgerinitiative „1-von-uns“ gefallen sind

Aus dem „iDAF Brief aus Brüssel, April 2021“ herausgegeben von **Jürgen Liminski**, Deutschland, 53757 Sankt Augustin.

Zur Lage der Kirche

VON DR. ALBERT PETHÖ

Aus folgendem Anlass wird dieser Offene Brief an den Bischof der Diözese Eisenstadt, Ägidius Zsifkovics, gerichtet: Am 2. November 2020 wurden in der Wiener Innenstadt mittels problemlos illegal beschaffter Schusswaffe mehrere Morde an Passanten begangen, von einem jungen Mann mit anscheinend islamisch-nordmazedonischen Wurzeln, aber Österreichischer Staatsbürgerschaft, der 2019 bereits nach Syrien ausreisen wollte, um im dortigen Krieg für den Islam zu kämpfen. (Wobei angemerkt sei, dass diese eine Person gestellt und erschossen werden konnte; der Verdacht, dass weitere Personen an den Anschlägen beteiligt waren, wurde mehrmals, wenn auch nur inoffiziell, geäußert).

Der Direktor des diözesanen Gymnasiums von Wolfgarten im Burgenland, wie man den Medien entnimmt, kommentierte das Geschehen im Internet kurz und zutreffend mit: „Terror in Wien! Refugees welcome“. Er brachte diese Morde also, völlig zu Recht, in Zusammenhang mit der momentan gehandhabten und die Islamisierung des Landes vorantreibenden Migrationspolitik.

Daraufhin wurde er eiligst zunächst von seiner Position als Schulleiter suspendiert und dann aus dem Schuldienst der Diözese entlassen; letztverantwortlich dafür ist wohl der in Eisenstadt amtierende Bischof. Es seien „Fakten“ an die Diözese herangetragen worden, die „diesen Schritt erforderlich machten“, wie in den Medien ein Sprecher des Bischofs zitiert wird. Die kritische Äußerung des Direktors wäre mit den „humanistischen Grundwerten“, wie sie an dieser Schule vertreten würden, nicht vereinbar; würde zu „Polarisierung und Destabilisierung unserer Gesellschaft“ beitragen, würde „die mörderischen Anschläge in Wien in einen direkten Zusammenhang mit Flüchtlingen bringen“; der Schulleiter hätte damit eine „rote Linie“ überschritten.

Die Scheinlogik, mit welcher der Bischof von Eisenstadt seinen unglaublichen und massiv gegen die eigene Herde gerichteten Schritt rechtfertigen lässt, sagt viel über den derzeitigen bedauernswerten Zustand der Kirche in Österreich und das skandalöse und sich völlig an falsche Entwicklungen anpassende Agieren der hiesigen Bischöfe. Wir haben es dem Episkopat schon oft mitgeteilt und werden dies auch weiterhin tun: Die Kollaboration mit politischem Unrecht und mit falscher Weltanschauung sichert der Kirche nicht das Überleben, sondern den Niedergang.

** Dr. Albert Pethö ist Herausgeber der Publikation „DIE WEISSE ROSE“, wo dieser Kommentar veröffentlicht wurde („Politische Briefe 2021“).*

Ein Jesus-Film

Der Film „Wer ist Jesus Christus?“ von Johanna Tschautscher dauert etwa eine Stunde und ist eine fundierte filmische Predigt über die Wirklichkeit Gottes.

Johanna Tschautscher engagiert sich für vieles. In ihrem Wohnort Neulichtenberg bei Linz unterstützte sie ein Aufforstungsprojekt mit verschiedenen Laub- und Nadelbäumen zum besseren Verständnis zukünftiger Waldpflanzungen.

Ihren Lebensunterhalt verdient sie mit Filme machen und Bücher schreiben. Die Liste der Filme und Bücher ist lang.

Aufmerksam wurde ich auf die Filmemacherin durch einen Hinweis eines Lesers des „13.“: „Sie, Herr Engelmann, die mocht an Füm über 'n Jesus, über sei Grob. Ruafans si's hoit an.“ Und das tat ich.

Unsere erste Begegnung am Telefon war schon sehr spannend und so lud ich die Filmemacherin zu mir in die Redaktion nach Kleinzell ein. Neugierige Filmemacherinnen folgen solchen Einladungen offenbar gerne. So verschieden wir sind, wir haben eine ganz klare Verbindung: JESUS CHRISTUS, den Gottmenschen. In der Redaktion erzählte sie die faszinierenden Hintergründe zu ihrem Film „Wer ist Jesus Christus?“.

Beauftragt mit dem Film wurde sie vom „RKS“, dem Rosenkranz-Sühnekreuzzug“, gegründet vom Wiener Franziskanerpater **Petrus Pavlicek**. Gegen eine angemessene Spende bekommt man den Film auf

DVD zugeschickt. Gedreht hat sie ihn in Österreich und Israel, also genau gesagt in Jerusalem. Sie konnte mit der Chefrestaurateurin der Grabeskirche, der griechischen Chemikerin **Antonia Moropoulou** sprechen und sie auch in der Grabeskirche filmen. Ein bewegender Moment des Dokumentarfilms: als die Wissenschaftlerin ein sehr persönliches Bekenntnis zu JESUS in der Grabeskirche in Jerusalem ablegte.

Die Autorin des „13.“, Mag. **Gertrud Wally**, erklärt im Film in klar verständlicher Weise den heutigen Stand des Wissens über das Turiner Grabtuch. Ein Zweifel an der Echtheit kann kaum noch aufkommen. Mag. **Wally** ist eine der anerkanntesten Wissenschaftlerinnen in Bezug auf das Turiner Grabtuch.

Der Film führt den Zuschauer behutsam an die gewaltige Frage: Ist CHRISTUS von den Toten auferstanden? Ist das Grabtuch von Turin echt? Steht die Grabeskirche in Jerusalem wirklich über dem leeren Felsengrab CHRISTI? Wenn man den Film gesehen hat, kann man diese Fragen getrost mit „ja“ beantworten.

Albert Engelmann

Den Film kann man bestellen bei:

www.rsk-ma.at, RSK- Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt, Franziskanerplatz 4, A-1010 Wien.

Leserreise mit dem „13.“

Termin: Samstag, 3. Juli 2021

Programm:

Lernen Sie die Heimat der Redaktion des „13.“ kennen. In Niederkappel besuchen wir den Mühlviertler Dom und feiern eine Heilige Messe. Danach fahren wir in die Redaktion des „13.“ nach Kleinzell im Mühlkreis und besichtigen die Redaktionsräume und die Kleinzeller Ortskirche. Im Anschluss daran essen wir im Gasthof Scharinger in Kleinzell. Nach dem Essen besuchen wir das Stift Aigen-Schlägl und bekommen eine Stifführung. Eine Abendandacht in der Stiftskirche mit eucharistischem Segen schließt unseren gemeinsamen Tag ab.

Geistliche Begleitung:

Prälat Dr. Franz Breid

Reise Begleitung:

Albert Engelmann

Zeitplan:

10.00-11.00 Niederkappel, Hl. Messe
 11.30 Uhr Kleinzell, „Der 13.“, Kirche
 12.30 Essen Gasthaus Scharinger in Kleinzell
 15.00 Aigen-Schlägl Stifführung
 16.30 Abendandacht mit Eucharistischem Segen
 18.00 Linz HBF

Abfahrtszeiten:

- 06.30 Uhr St. Aegidi, Fa. Glas
- 06.45 Uhr Kopfing, Gasthaus Renoltner
- 07.00 Uhr Andorf, Kirchenplatz
- 07.30 Uhr Ried/Innkreis, Kreisverkehr-Messe gegenüber Avia-Tankstelle
- 08.00 Uhr Grieskirchen, Badparkplatz
- 08.25 Uhr Wels, Friedhofparkplatz
- 09.00 Uhr Linz, Bahnhof – ABC-Buffer
- B172 Zustiege möglich, bis Niederkappel

Leser und Bekannte aus dem nördlichen Bezirk Rohrbach können mit dem Auto nach Niederkappel zur Messe anfahren und im Anschluss mit eigenem Auto nach Kleinzell kommen. Ab Kleinzell wird gemeinsam im Bus gefahren.

Preis:

20 Euro, inkl. Stifführung und Bus (ohne Mittagsverpflegung)

Anmeldung:

Reisebüro Busreisen Glas Günther GmbH
 A-4725 St. Aegidi 35 / Schärding
 Tel.: 07717 7171
 email: office@glasreisen.at
 www.glasreisen.at

Schutzmaßnahmen eigenverantwortlich treffen

Der Oberösterreichische FPÖ-Politiker Manfred Haimbuchner war wegen Covid 19 in Spitalsbehandlung.

Sein schwerer Krankheitsverlauf habe ihn darin bestätigt, dieses Virus sehr ernst zu nehmen und Vorsichts- und Schutzmaßnahmen eigenverantwortlich richtig zu treffen.

Dennoch werde er darauf beharren, dass es für freie Menschen mehr geben

muss, als das nackte Überleben. Die Menschen würden Sicherheit und Freiheit wollen. Beides müsse in unserer Gesellschaft möglich sein. Das Virus werde uns weiter begleiten, „manche leider auch so wie mich“. In diesem Zusammenhang forderte er ausreichend Impfungen für alle, die sich impfen lassen wollen, aber endlich auch weitgehende Freiheit für Wirtschaft und Bildungseinrichtungen.

Gewissen der Nation

Die Zeitung „oe24“ brachte am 2. April 2021 groß die Information, dass Hugo Portisch gestorben sei, der Jahrhundert-Journalist, das Gewissen der Nation.

Er sei auch ein Impfvorbild. Sein letzter Aufruf war, dass sich alle bitte impfen lassen sollen. Er war „Testimonial“ für die Initiative „Österreich impft“. Die zweite Dosis Bion-Tech/

Pfizer erhielt er an seinem 94. Geburtstag in Wien. „Ich weiß, was die Impfung für mich und die Gesellschaft bedeutet“, sagte er. Am nächsten Tag war er tot...

Kirche und Politik

Eine Delegation der Österreichischen Bischofskonferenz ist zu einem Gespräch mit den Grünen zusammengetroffen.

Sterbehilfegesetz

Bundesministerin Karoline Edtstadler (ÖVP) hat angekündigt, dass das vom Verfassungsgerichtshof eingemahnte Sterbehilfe-Gesetz bis zum Sommer kommen soll.

Sie äußerte sich im Ausschuss für Menschenrechte. Edtstadler sprach im Blick auf die Gesetzesmaterie von einem äußerst heiklen Thema, das mit entsprechender Sensibilität angegangen werden müsse. Niemand sollte entscheiden, wann ein Leben lebenswert sei und wann nicht. Es bedürfe eines gründlichen Diskus-

sionsprozesses unter breiter gesellschaftlicher Einbindung und Einbindung aller Parteien.

Der VfGH hatte im Dezember 2020 das Verbot der Beihilfe zur Selbsttötung aufgehoben und zugleich den Gesetzgeber empfohlen, bis Ende 2021 einen rechtlichen Rahmen zu schaffen, der Missbrauch verhindert.

Kommentar: *Wie auch immer das Parlament dieses „Euthanasiegesetz“ formulieren wird, es wird zu einer weiteren Verrohung der Gesellschaft führen. Wie viele wartet gerne auf das Erbe?*

www.schlosskirche.at

SCHLOSSKIRCHE HETZENDORF

Röm.-kath. Glaubensinformation

Vortrag über eine „Diskrete Gesellschaft, die ein Geheimnis hat“

(vom Rektor der Schlosskirche Hetzendorf
Dipl. Theol. Wojciech Kucza)

Samstag, 24. April 2021

Fortsetzung:

Sonntag, 25. April 2021

Sonderfilmvorführung zum 40-jährigen

Jubiläum der Erscheinungen der Mutter Gottes in Medjugorje

(Die Seher von Medjugorje)

Samstag, 15. Mai 2021 – Teil 1

Fortsetzung:

Sonntag, 16. Mai 2021 – Teil 2

**Schloss Hetzendorf – Mariensaal
(1. Hof links)**

Hetzendorfer Straße 79, 1120 Wien

Beginn immer um 16.00 Uhr,
EINTRITT FREI

Straßenbahnlinie 62, Bus 63A,
Schnellbahn (Station Hetzendorf)

Klosterbibliothek

Das steirische Benediktinerstift Admont öffnet ihre weltweit größte Klosterbibliothek bereits eine Woche früher als geplant.

Den Anstoß dazu gab US-Talkshow-Moderatorin **Oprah Winfrey**: Der barocke Büchersaal mit 70.000 Bänden ist vom „Oprah's Book Club“ in den USA dessen mehr als einer halben Million Abonnenten auf Instagram wärmstens zu einem Besuch empfohlen worden. „Uns erreichen Nachrichten von Menschen aus aller Welt, die unbedingt unsere Klosterbibliothek besichtigen wollen“, schreibt Abt

Gerhard Hafner in einer Aussendung des Klosters. Unter dem Motto „Pre-‘Oprah‘ning der Stiftsbibliothek Admont“ öffnete das Stift seine Bibliothek daher am 17. und 18. April (10 Uhr bis 17 Uhr) und nicht, wie ursprünglich geplant, erst am 24. April; coronabedingt sind Reservierungen notwendig.

Der Steuerrechtler **Werner Doralt** diagnostiziert keine generelle ungerechtfertigte steuerliche Bevorzugung der Kirchen. Die ÖVP macht eher nicht Ernst mit Beschneidungsplänen.

Runder Geburtstag

Der frühere Präsident der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände (AKV), **Helmut Kukacka**, feierte am 1. April seinen 75. Geburtstag. „Die Gesellschaft aus dem Glauben heraus mitzugestalten“, nannte **Kukacka** stets als Grundmaxime der AKV, der er von 2012 bis 2020 vorstand.

Unter **Kukackas** Führung meldete sich die AKV verstärkt zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen zu Wort und brachte sich in den Diskurs ein. Das betraf etwa den Einsatz für eine ökosoziale Marktwirtschaft auf

Grundlage der Katholischen Soziallehre, den Schutz des Lebens vom Beginn bis zu seinem natürlichen Ende sowie den Einsatz für ein vielfältiges und differenziertes Bildungssystem, zu dem auch der konfessionelle Religionsunterricht fix dazugehört.

Der Oberösterreichische **Helmut Kukacka** studierte an der Johannes Kepler Universität in Linz Sozialwissenschaften. Nach dem Studium wurde er in der ÖVP aktiv. Er war eng mit dem ÖVP-Landeshauptmann Dr. **Erwin Wenzl** verbunden.

Gottes Ausweg:

Göttlicher Wille

Am Anfang waren die Drei Personen GOTTES, die nur einen einzigen Willen haben, die Quelle ihrer Glückseligkeit. Überfließend vor Liebe, wollte GOTT ein „Ventil“, um SEINE Liebe zu „deponieren“. So schuf ER den Menschen nach SEINEM Bild mit einem freien Willen und wollte ihn sogar zu einem Teil der Familie GOTTES machen und ihm die Macht verleihen, den eigenen SCHÖPFER zu entzücken und mit göttlicher, nicht bloß menschlicher Liebe zu lieben!

Um SEINE eigene Göttlichkeit mit einem Geschöpf teilen zu können, beschloss ER, dem Menschen die größte Gabe zu schenken, SEINEN eigenen Willen, der das Leben des Menschen sein würde, so wie ER das Leben GOTTES Selbst ist, denn der menschliche Wille könnte aus sich allein SEINEN SCHÖPFER weder bezaubern noch gebührend lieben.

Dieser Heilige Wille war die Stütze und das Leben des menschlichen Willens von Adam und Eva. Sie lebten im Paradies und besaßen die höchste Fülle des Göttlichen Lebens, den Urgrund von allem, was existiert. Jede ihrer Bewegungen bezauberte den HERRN, da all ihre Aktivität vom Göttlichen Willen hervorgebracht wurde, der in ihnen regierte. Ihre menschlichen Willen, in den Göttlichen versenkt, gaben dauernd ihre Zustimmung zu dieser vollkommenen Freiheit GOTTES, der in ihnen wirkte, weil sie es wollten und IHM erlaubten. So empfing ER von seinen Geschöpfen die höchste Ehre.

DI Irmengard Haslinger

An den Iden des März (15. 3.)...

...des Jahres 44 v. Chr. hat **Julius Caesar** bekanntlich durch einen Staatsstreich sein Leben verloren; im Jahre 2020 n. Chr. haben wir Österreicher durch einen Staatsstreich (wieder einmal) unsere Freiheit verloren. Ohne ausreichende Informationen und unter „ungemeinem Zeitdruck“ wurden unsere Parlamentarier erst tags zuvor für Sonntag, den 15. März, zu einer Sondersitzung des Nationalrates einberufen, ja überrumpelt, um die uns bekannten restriktiven Coronagesetze zu beschließen. Dies geschah einstimmig! Wohlgemerkt! Einstimmig mit allen Oppositionsparteien!

Eine Ermächtigung!

„Niemand von uns hat damals daran gedacht, dass die Regierung so leichtfertig mit den Grenzen der Verfassung umgeht“, erinnert sich später ein NEOS-Abgeordneter. Und eine FPÖ-Abgeordnete erklärte rückblickend: „Ich stimmte auch im Vertrauen zu, dass die Regierung diese Ermächtigung maßvoll einsetzen würde.“ (Zitate aus **Michael Fleischhacker**: „Corona – Chronologie einer Entgleisung“).

– Eine Ermächtigung also! Der einst umjubelte jüngste Bundeskanzler der Welt ließ sich hier also ein Ermächtigungsgesetz beschließen, ohne dass unsere gewählten Volksvertreter der Opposition dagegen gestimmt hätten!

Nur am Rande sei daran erinnert: Als am 23. 3. 1933 **Adolf Hitler** sein Ermächtigungsgesetz dem Deutschen Reichstag zur Abstimmung

vorlegte, stimmten zumindest die 94 SPD-Abgeordneten dagegen! Die restlichen Sozialdemokraten sowie die Kommunisten waren bereits in Schutzhaft. Ach hättet Ihr, unsere Volksvertreter, doch Geschichte gelernt!

Unfassbar!

Nun, ein Jahr türkis-grüne autoritäre Corona-Angstmache hat es geschafft, das Volk total zu verwirren, die Menschen gegeneinander aufzubringen, Freundschaften zu zerstören, Familien zu spalten, ja eine Massenpsychose zu erzeugen, die in der akribischen Erfüllung der Unterwerfungsbedingungen von Maske und Impfung wieder die Hoffnung auf Freiheit eines normalen Lebens winken lässt.

Langsam erkennen aber immer mehr Menschen, dass es hier nicht um Infektion, Krankheit und Gesunderhaltung, also um ein medizinisches Problem geht, sondern um etwas ganz anderes. Ich applaudiere vorbehaltlos jenen ärztlichen Kolleginnen und Kollegen, die – ihrem Gewissen folgend – sich bereits aus der Deckung gewagt haben, um öffentlich klarzustellen, dass hier die Medizin politisch missbraucht wird! Und unsere Standesvertretung – anstatt der Wahrheit die Ehre zu geben, das bereits getrübe Patientenvertrauen wieder herzustellen, die mutigen Bekenner zu stützen und gegen Angriffe zu schützen – fällt diesen in den Rücken und belegt sie mit Berufsverbot! Unfassbar!

Wenn wir schon – ich ge-

stehe es schamvoll – durch unser Schweigen das Maskentheater mitgetragen haben (N.B.: Chinesische Giftmasken umetikettiert auf „made in Austria“!), zu dem kriminellen Impfwahnsinn dürfen wir keinesfalls länger schweigen. Was überhaupt soll eine solch hochriskante „Schutzimpfung“, die auf Grund der viel zu kurzen Erprobungszeit, die möglichen Spätfolgen völlig ausblendend, ein weltweit großangelegtes Experiment am Menschen, ja an der ganzen Menschheit, mit der unleugbar vorhandenen Gefahr unbekannter genetischer Veränderungen darstellt?

Beim Namen nennen!

Welche – nach Aussage der Hersteller – mich günstigstenfalls für ein halbes Jahr vor einer Krankheit schützt, die nicht schlimmer ist als eine saisonale Grippe, und daher jedes halbe Jahr wiederholt werden müsste?

Welche andere Personen nicht vor mir schützt, weil ich weiterhin ansteckend sein kann? Welche auch noch nach hinten losgehen kann, indem ich für den natürlichen Erreger noch empfindlicher geworden bin und die Krankheit jetzt noch viel stärker zum Ausbruch kommen kann als ohne eine solche Impfung?

Der Vorteil dieser ganzen Impferei besteht allein in den Riesengewinnen der Pharmaindustrie. Und allenfalls kommt ein Herr **Bill Gates** seinem erklärten (!!) Ziel näher, der Menschen Zahl auf diesem Globus auf 500 Millionen zu reduzieren.

Letztes Jahr war jeder, egal woran er starb, ein „Corona-Toter“. Jetzt ist jeder, der nach der Impfung stirbt, keinesfalls ein „Impf-Toter“.

Wozu dieser Statistikschiwindel? Obduktionen wurden damals und werden heute untersagt. Obduktionen, von **Maria Theresia** vor 250 Jahren in den Krankenhäusern zur zweifelsfreien Klärung der Todesursache verpflichtend eingeführt, werden einfach verhindert. Das ist Beweismittelunterdrückung, was sonst!

Impfaktionen, die in Altenheimen reihenweise zum Tod führen, müssen sofort gestoppt werden! Eine Regierung, die davon weiß, und dennoch zum Weitermachen auffordert, macht sich des befohlenen Massenmordes schuldig. Wir müssen die Dinge endlich beim Namen nennen: Das ist Euthanasie der Alten! Leute, das lasst Ihr an Euren Eltern geschehen? Wie lange wollt Ihr noch zuschauen? Bis diese Verbrecher sich auch über Eure Kinder hermachen? In Deutschland ist man bereits so weit!

Und noch etwas: Durch einen fiesen Trick der Regierung sind die Pharmafirmen und Impfstoffhersteller sowie der Staat selbst von jedweder Haftung freigespielt.

Sie persönlich allein haften durch Ihre Unterschrift selbst für Ihren Tod beziehungsweise Ihre lebenslange Behinderung durch diese Impfung, welche Sie ja freiwillig angenommen haben!

Ich bitte Sie: Um Himmels willen – lassen Sie sich nicht impfen!

Dr. med. Johann Wilde

Eine Anregung zur Demokratiedebatte als Blick in die Zukunft.

Heraus aus der Corona-Endlosschleife

Wenn Regierungschefs in Pressekonferenzen die politischen Hüllen fallen lassen, kommen die „nackten Kaiser“ zum Vorschein.

So erklärte die deutsche Kanzlerin im Bundestag am 21. Jänner 2021 nach dem Beschluss für einen neuerlichen Lockdown: „*Es gibt in dem ganzen auch politische Grundentscheidungen, die haben mit Wissenschaft nichts zu tun.*“ (reitschuster.de Bundespressekonferenz, veröffentlicht am 21. Januar 2021). Das heißt, dass für die Corona-Strategie nicht Fakten gelten, sondern politische Überlegungen. Politik also für ein bestimmtes, willkürlich gesetztes Ziel. Für welches Ziel?

VON DR E. PEKAREK*

Allerdings gab die Kanzlerin im Nachsatz zu, schon im Vorjahr zehn vom deutschen BMI ausgewählte regierungstreue Wissenschaftler beauftragt zu haben, ein Modell für die Umsetzung von „*Maßnahmen präventiver und repressiver Natur*“ zu erarbeiten. Eine instrumentalisierte Wissenschaft zur Durchsetzung bestimmter diktatorischer Methoden der Mächtigen!

Zeitnah und deckungsgleich findet sich ein Protokoll der Taskforce im österreichischen Gesundheitsministerium (ORF1 MJ, 27. 04. 2020). Demnach sollten die Behörden in beiden ja immer eng kooperierenden Ländern eine „*Schockwirkung*“ in der Bevölkerung hinsichtlich des Krisenver-

laufs erzielen, also die Menschen mit einem drastischen „*Worst-Case-Szenario*“ aus ihrer Sorglosigkeit aufrütteln und dabei nicht nur mit (scheinbar) aktuellem Bildmaterial von Leichentransporten, sondern auch mit historischen Bezügen argumentieren (Spanische Grippe, 1918 – 1920).

Angst-Szenarien

Die Akzeptanz dieser Hormormeldungen in der Bevölkerung und das Vertrauen in die Regierungen war überwältigend. Und so blieb der Aufschrei aus, exakt nach der **Juncker-Formel**: „*Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter – Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.*“ (Der Spiegel, 27. Dez. 1999).

Ja, die meisten begreifen nicht. Denn das eigenständige Denken, der Hausverstand und die Pflicht zur Selbstverantwortung werden blockiert durch ein mediales Dauerbombardement mit Angst-Szenarien in Endlosschleife. Vor allem ältere Menschen verfallen in Hysterie und sehen in jedem Mitmenschen einen Gefährder. Dazu kommt ein skurriles grundrechtswidriges social distancing mit Kontaktverboten, die Einschüchterung mit Kontrollen, Bestrafung und Überwachung. Spitzeltum und Denuntian-

tenmentalität erinnern an dunkle Zeiten in Österreich. Ja, und die Panik ist perfekt inszeniert, denn die Medien werden von der Regierung mit Millionenbeträgen finanziert, um das gewünschte Narrativ zu publizieren.

In Österreich wurde die in der Verfassung begründete Rechtsordnung mit Hinweis auf Verantwortung für das Gemeinwohl im Krisenfall ausgehebelt. Dabei gab es erwiesenermaßen nie einen allgemeinen Gesundheitsnotstand. Die Exekutive übernimmt die Funktion der Legislative, Verordnungsexzesse wurden zur Selbstverständlichkeit. Das Chaos durch die stets wechselnden Verordnungen ist politisch gewollt. Aus Unsicherheit und Unplanbarkeit entsteht mit Hilfe eines unsichtbaren Feindes eine neue Ordnung.

Wir wissen: Es ist die „*Neue Normalität*“, die Bundeskanzler **Kurz** in der 24. Sitzung des Nationalrates am 22. April 2020 verkündete. Wegen 0,16 Prozent positiv Getesteter (14. Jänner 2021) wird das Staatsgefüge zertrümmert. Man nimmt mehr als eine halbe Million Arbeitslose und eine Arbeitslosenquote von 11,4 Prozent in Kauf (Vgl. 2018: 7,7 Prozent).

Ein Horrorszenario auf allen Ebenen: die Staatsverschuldung steigt („*Koste es, was es wolle!*“), die Anzahl der Konkurse wächst, Existenzen werden vernichtet. Dazu kündigt sich eine „*Neue Humanität*“ an. Wir erinnern uns an die Maoistische Kulturrevolution und ihre Aufforderung: „*Zerstört*

alles Alte! Schafft den Neuen Menschen!“ Und dieser neue Mensch ist geschlechtslos und daher bindings- und herzlos, bildungslos, gewissenlos und gottlos. Es fehlt die Liebe.

Demokratie-Debatte!

Daher dürfte die eingangs gestellte Frage nach dem Ziel der Politik so zu beantworten sein: Es geht um nichts weniger als um eine global orchestrierte „*Hidden Agenda*“ zur Umgestaltung des Abendlands in einen multikulturellen Kontinent ohne Identität und ohne Christentum. Das Buch des WEF-Gründers **Klaus Schwab** enthält keine Verschwörungstheorie, sondern die Anleitung zum „*Great Reset*“. Die Aussagen von **Bill Gates** in vielen Videos sind alles andere als beruhigend hinsichtlich der Reduzierung der Weltbevölkerung.

Jedenfalls ist es Zeit, sich über die jetzige causa prima hinaus Gedanken über die Gestaltung der Zukunft zu machen. Und hier müssen wir zunächst nach dem Verbleib der Demokratie suchen. Wird sich das Volk die derzeitige Einschränkung der Grundrechte auf Dauer gefallen lassen? Wer bestimmt, wie viel Freiheit „möglich“ ist? Wir brauchen dringend eine umfassende öffentliche Debatte über Demokratie.

*MMag. DDr. **Edith Pekarek** ist parteiungebunden. Sie studierte Germanistik, Kulturgeographie und Rechtswissenschaften.

Historischer Rückblick: Christen und Pandemien

Ab 165 nach CHRISTUS wütete im Römischen Reich die „Antonische Pest“ – 15 Jahre lang. Es war die erste Pandemie nach der Zeitenwende, also nach der Geburt JESU CHRISTI. Davor gab es auch schon Pandemien, wie historische Zeugnisse belegen. Die Antonische Pest zeigte sich durch Fieber, Durst, Erbrechen, Durchfall sowie einen Ausschlag von trockenen, schwarzen und geschwungenen Fieberblasen. Zur Zeit des römischen Kaisers **Marcus Aurelius** starb ein Viertel der damaligen Bevölkerung.

VON ULRICH SKAMNRAKS

Im Winter 543 nach CHRISTUS verbreitete sich von Ägypten kommend über Aserbaidschan, Italien, Spanien bis hin zur deutschen Stadt Trier die „Justinianische Pest“, auch kurz „Beulenpest“ genannt. Es starben so viele Menschen, dass Massengräber nicht ausreichten und die Leichen von Schiffen aus ins offene Meer geworfen werden mussten.

Beulenpest

Nach der Justinianischen Beulenpest gab es weitere Pestwellen, die jedoch nicht so viele Menschenleben forderten. Doch dann kam der „Schwarze Tod“, die Pest-Pandemie, die 1347 begann. Der Schwarz Tod raffte ein Drittel der europäischen Bevölkerung dahin – die Schätzungen gehen von 25 bis 100 Millionen Menschen aus. Schon damals setzte man, ähnlich wie heu-

te, auf strikte Quarantäne, um die Seuche einzudämmen. Im französischen Marseille isolierte man Infizierte 40 Tage lang. Just aus dieser Maßnahme stammt das Wort „Quarantäne“, das eigentlich bedeutet: „Anzahl von 40 Tagen“. Lässt man die AIDS-Pandemie, die 1980 begann und bisher geschätzte 36 Millionen Tote weltweit forderte, beiseite, so war die letzte große Seuche vor der Corona-Pandemie die „Spanische Grippe“, die 1918 auftauchte. Die Grippe wütete unter allen Schichten der Zivilbevölkerung und legte das öffentliche Leben in etlichen Großstädten völlig lahm. Schon damals zeigte sich etwas, was auch heute bei der Corona-Pandemie zu beobachten ist. Die Verordnungen reichten von Masketragen, Kontaktbeschränkungen bis hin zum Verbot von Gottesdiensten. Wie heute auch, kam es zu Protesten von Bürgern, die in den staatlichen Maßnahmen eine Verletzung ihrer bürgerlichen Freiheiten sahen.

Verhalten der Christen

Daniel Mierau ist Student am Bibelseminar BCD, das von der russlanddeutschen Bruderschaft der Christengemeinden in Deutschland getragen wird. In einer Seminararbeit unter der Leitung des Dozenten Dr. med. **Eduard Freitag** untersuchte **Mierau**, wie sich Christen und andere Menschen in früheren Pandemien verhalten haben – in Pandemien, die viel schrecklicher waren als die bisherige Corona-Pan-

demie. Während bei der Antonischen Pest ab 165 nach CHRISTUS heidnische Priester in pestfreie Gebiete abhauerten, flohen viele gläubige Christen nicht. Sie blieben vor Ort und erwiesen den Schwerstkranken barmherzige Hilfe. Dieses Verhalten sorgte nicht nur dafür, dass sich durch die christliche Pflege die Todesrate bis zu zwei Drittel bei den Infizierten reduzierte, sondern zeigte noch einen anderen Effekt. Laut dem amerikanischen Religionssoziologen **Rodney Stark** sei die aufopferungsvolle, freiwillige Betreuung der Kranken durch die Christen ein erheblicher Zeugnis-Faktor gewesen, der entscheidend zum schnellen Wachstum des frühen Christentums beigetragen habe. Ein weiterer interessanter Aspekt: Die Todesrate unter den Christen war geringer als unter der Allgemeinbevölkerung. Diese Tatsache zeigte sich jedoch bei der Justinianischen Pest so nicht mehr.

Die unmittelbare Wirkung der Justinianischen Pest um 541 war katastrophal. Die Wirtschaft erlahmte, jegliche Arbeit kam zum Stillstand. Die Pest sorgte für soziales Elend und rief eine Hungersnot hervor. Kranke brachen auf offener Straße zusammen, ohne dass ihnen jemand zu Hilfe eilte. Die Menschen der damaligen Zeit sahen in der Pest das Strafwirken eines zornigen Gottes. In den Christengemeinden breitete sich eine Endzeitstimmung aus, indem die Pest mit den apokalyptischen Szenarien der Bibel in Verbindung gebracht

wurde.

Auch in der Zeit des Schwarzen Todes ab 1347 sahen viele Menschen in der Pest eine Strafe GOTTES. Es entstanden religiöse Entwicklungen, Bittgottesdienste und Prozessionen, um das Unheil abzuwenden. Nichtreligiöse fingen dagegen an, ihr Leben in zügelloser Sünde auszukosten bis zum Gehtnichtmehr.

Die „Amtskirche“

Insgesamt betrachtet, konnten Historiker feststellen, dass sich viele Menschen damals von der Amtskirche abwandten. Die Gründe: Die religiösen Führer waren nicht in der Lage, den Gepeinigten den geistlichen Beistand zu geben, den sie sich wünschten, einerseits, andererseits waren die Auswirkungen der Pest so heftig, dass der Glaube an einen gütigen, liebenden GOTT stark erschüttert wurde. Dieses Versagen der Amtskirche zeigte sich teilweise – auch bei der Spanischen Grippe, die 1918 auftauchte. Dennoch gab es damals vereinzelt Christen, die mit Strafpredigten versuchten, Menschen auf GOTT hinzuweisen und zur Buße zu führen.

Sehr interessant ist eine Parallele im christlichen Bereich, die sich auch in der aktuellen Corona-Pandemie gezeigt hat und immer noch zeigt. Religiöse Führer predigten, dass die wahre Epidemie nicht die Spanische Grippe sei, sondern eine unvernünftige Angst davor, kombiniert mit unvollstän-

Fortsetzung Seite 23

Fortsetzung von Seite 22
digen Informationen.

Wie auch heute bei den Maßnahmen zur Covid-19-Bekämpfung, verweigerten manche tiefgläubigen Christen rigoros die angeordneten Maßnahmen der Regierung. So trafen sich zum Beispiel die Mennoniten in Manitoba (Kanada) in ihren Versammlungshäusern und auch privat, ohne die verordnete soziale Distanz einzuhalten. Die Folge war verheerend: Die Sterberate bei den Mennoniten war aufgrund der Spanischen Grippe im Vergleich zur Ge-

samtbevölkerung doppelt so hoch.

Betrachtet man zusammenfassend, was **Daniel Mierau** über die vier großen Pandemien nach der Geburt JESU zusammengetragen hat, so kann man eines ziemlich deutlich feststellen: Die Menschen früherer Zeiten fragten bei den schrecklichen Seuchen immer wieder nach GOTT und wandten sich – wenn auch nur für einen gewissen Zeitabschnitt – ihm zu. War die Bedrohung vorbei, brach der Glaube schnell wieder ein. Dieses Rufen nach GOTTES Hilfe ist

heute kaum zu hören.

Daniel Mierau schreibt zum Schluss seiner Arbeit: „*Heute im 21. Jahrhundert während der Covid-19-Pandemie besitzt die Religion im Allgemeinen nicht den Stellenwert wie in der Vergangenheit. Die Gesellschaft vertraut nicht in erster Linie auf GOTTES Hilfe, sondern auf medizinische und politische Ratschläge.*“

Auch wenn die derzeitige Corona-Pandemie nicht in allen Einzelheiten mit den vier betrachteten Pandemien zu vergleichen ist, offenbaren sich doch etli-

che Übereinstimmungen in puncto Angst, Panikmache, Verschwörungstheorien und Bürgerproteste. Und es wird sich wohl erst nach der Corona-Pandemie zeigen, was **Mierau** den Christen in vergangenen Seuchenzeiten bescheinigt: „*Allgemein handelte jedoch die Gemeinde im Dienste JESU und suchte Wege, wie sie auch in Zeiten der Pandemie ihre Identität bewahren könnte, indem sie anderen Menschen in Barmherzigkeit und Nächstenliebe begegnete.*“

Erschienen in TOPIC
(März 2021)

Die Coronakrise

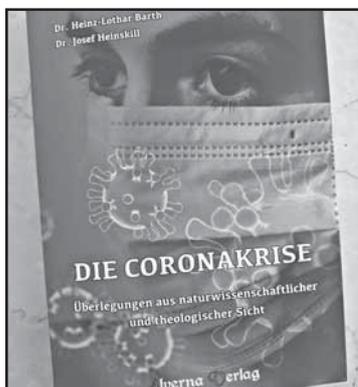
Das neu erschienene Buch ist ein flammender Widerspruch gegen die Korruption des Geistes.

Die beiden Autoren, Dr. **Heinz-Lothar Barth** und Dr. **Josef Heinskill**, gehen viele Themen der „Coronakrise“ durch, deren Besprechung in der öffentlichen Diskussion von den Mächtigen mit Tabus belegt wurden: die Frage der manipulierten Statistiken, des Sinnes und der Bedeutung der verschiedenen medizinischen Maßnahmen, die

getroffen wurden oder eben nicht, aber auch die verfassungsrechtliche Rechtmäßigkeit des „Lockdowns“, deren wirtschaftliche und politische Konsequenzen, die globalistischen Hintergründe, der „Great Reset“, werden angesprochen – Dinge, die vom öffentlichen Diskurs ins Abseits gedrängt wurden, werden aus dem Zwielficht der Verschwörungstheorie herausgeholt, wissenschaftlich fundiert auf ihren inneren Gehalt geprüft, um dem Leser die Möglichkeit zu geben, selbst zu unterscheiden und selbst zu entscheiden, was er als wahr annehmen kann, und was nicht.

Der Bonner Altphilologe Dr. **Heinz-Lothar Barth** (Jahrgang 1953) hat bereits viele Bücher und Hunderte von Artikeln in Fachzeitschriften veröffentlicht. Er organisiert seit 1996 die traditionalistisch geprägte Schönenberger Sommerakademie.

Franz Kronbeck



Dr. **Heinz-Lothar Barth**,
Dr. **Josef Heinskill**: **Die
Coronakrise**. Alverna Ver-
lag, Wil (CH), 2021, 300
Seiten.

Schreckgespenst Infektionen

„Schreckgespenst Infektionen, Mythen, Wahn und Wirklichkeit“ erschien bereits 2016. Die Autoren sind Dr. **Karina Reiss** und Dr. **Sucharit Bhakdi**.

Es handelt unter anderem von angeblich gefährlichen Coli-Bakterien auf Flugzeugsitzen und anderen Missverständnissen. Das Buch legt auch ganz klar, dass viele Impungen, wie die Masernimpfung, absolut vernünftig ist und vielen Kindern das Leben rettet.

Das Buch leugnet die enormen Fortschritte der Medizin in den vergangenen hundert Jahren nicht, im Gegenteil. Es gibt dem Laien einen guten Überblick über das heutige Wissen zum Thema Infektionskrankheiten.

Das Buch ist 2021 neu erschienen mit einer Erweiterung zu Corona. Die Krankheit „COVID-19“ die das Coronavirius „SARS-CoV-2“ auslösen kann, betrachten die Autoren

nicht als das „Killervirus“ schlechthin.

Das Buch ist in der „Goldegg Verlag GmbH“ erschienen (www.goldegg-verlag.com) und kostet 22 Euro. Die ISBN-Nummer lautet: 978-3-99060-219-5.

Die neue grosse Depression

James Rickards ist Ökonom und Investmentbanker. Er tritt für den Goldstandard in der Währungspolitik ein.

Rickards betrachtet die Covid-Krise rein wirtschaftlich. Er meint, dass Covid die schlimmste Krise der Weltwirtschaft auslösen wird. Die Kursfeuerwerke an den Börsen sieht er als Illusion. Das schlimmste kommt noch...

www.finanzbuchverlag.de,
Türkenstraße 89, 80799
München, ISBN 978-3-
95972-420-3, Preis zirka
25 Euro

Beten wir!

Sebastian Kurz nimmt sich nun das noch nicht bekehrte Israel zum Vorbild für die Impfung: nur wer den grünen Impfpass hat, hat die Freiheit, Hotels, Theater, Fitnessstudios, Discos, Gasthäuser, Sportereignisse etc. zu besuchen. Welche Freiheit ist das? Ist das der Weg zu den Markierungen nach der Offenbarung 13,16-18? Sollte es zum Impfwang kommen: ich werde mich weigern! Wenn es soweit kommt, wird Österreich für mich aufgehört haben zu existieren.

Alle meine Warnungen sind in den Wind geschlagen worden. Beten wir, dass die Drangsal möglichst kurz wird, damit gerettet werden kann! Nur mehr das Christentum hat Zukunft! GOTT segne und beschütze Österreich.

Marianne Huemer
A- 4040 Linz

Bestens

Leserbrief zu „Mutterfreuden“ von Johanna M. Gelbmann („Der 13.“, März 2021): Die einfühlsamen Worte der Autorin zur Empfängnis ihres sechsten Kindes sollten allen Müttern, die daran denken, ihr Kind eventuell abzutreiben, vor Augen geführt werden. Solche Meldungen müssten als „Dauerbrenner“ in den Medien allgegenwärtig sein, um allen Müttern das Großartige und die Schönheit der Mutterschaft vor Augen zu führen.

Evi Schmid
D- 85244 Röhrmoos

LESER SCHREIBEN...

Ein paar Gedanken

Es lässt mir keine Ruhe, ich möchte mir ein paar Gedanken von der Seele schreiben.

Ich schaue schon ganz bewusst in Kirchen nach dem Weihwasser. Eine Wallfahrt nach Maria Taferl ärgerte mich so arg, dass ich es auch in die dortige Beichte legen musste, denn: Es gibt in allen Kirchen, auch in dem Wallfahrtsort, unzählige Desinfektionsspender, an jedem Eck einen! Nur warum gibt es in keinem Gotteshaus einen kontaktlosen Weihwasser-Spender? Keine 20 Euro kostet eine solches Stück. In den riesen Becken der Basilika hätten locker mehrere Platz!

Wie schön war es, die Kinder hoch zu heben, um zum Weihwasser zu gelangen und zu beten. Nun erleben sie wie Eltern, Großeltern und

alle Anderen einen großen Bogen um diese Becken machen und den Glauben an den Desinfektionsspender zum Ausdruck bringen.

Rosina Schachinger
A- 4282 Pierbach

Abgelehnte Bücher

Die größte Enttäuschung hatte ich bei unserem Herrn Pfarrer. Er sagte, die Bücher „*Der Mann, der die Welt verwandelt*“, „*Selig die Verfolgten!*“, „*Christus geht voran*“ wurden im Pfarrgemeinderat für die Leihbücherei abgelehnt. Ich solle sie mir in der Sakristei wieder abholen. Wo bleibt unser Glaube!

Klaus Linhart
D- 83556 Griesstatt

Kirche in Not

Leserbrief zu „Pater Werenfried schändlich im Stich gelassen“ vom 13. März

Herrn **Albert Engelmann** sei ganz herzlich gedankt, dass er sich trotz der Anschuldigungen hinter Pater **Werenfried** stellt und die Distanzierung der Organisation „Kirche in Not“ von ihrem Gründer als Verrat und als beschämend verurteilt. Da fällt es sicher so manchem schwer, der Organisation noch zu vertrauen und zu spenden.

Christoph M. Arzberger
D- 89134 Herrlingen-Blaustein

Figl

Was die etwaige Seligsprechung des früheren österreichischen Bundeskanzlers und Außenministers Herrn **Leopold Figl** anbelangt, bin ich voll und ganz mit dem Leserbrief des Obmanns des Südtiroler Heimatbundes Herrn **Roland Lang** in der Februar-Ausgabe (Seite 30) einverstanden, auch wenn der Name meiner Großmutter mütterlicherseits **Josefa Figl** war.

Dr. Martin Dissertori
I - 39057 Eppan

Unlogisch

Bezüglich des Leserbriefes vom Herrn Pfarrer **Franz Bachmaier** aus Alpbach /Tirol (Jännerausgabe 2021, Seite 39) möchte ich folgendes schreiben: Als ich diesen Bericht las, konnte ich es fast nicht glauben, dass ein Diener GOTTES soviel Hartherzigkeit in sich hat.

Es ist nicht wegen Papst **Franziskus**, aber ich verstehe auch nicht alles, wie er wirkt, habe aber viel Mitleid mit unserem Papst, da er von vielen Freimaurern umgeben ist. Viel mehr verurteile ich vom Herrn Pfarrer **Bachmaier** seine unlogische Schreibweise. Will er bestimmen, wer in die Hölle kommt und wer nicht?

Das Gottesvolk und auch die Geweihten können nicht über dem HERRGOTT stehen, dies ist stolz und überheblich. Und die Homosexualität ist vor Gott eine überaus schwere Sünde, dies müssten die Priester doch wissen!

Justine Renner
A- 8511 St. Stefan

Galgant

Herzliches Dankeschön, dass es den „13.“ gibt. Ich möchte die Leser gerne darauf aufmerksam machen, dass man Galgant als Tabletten nehmen kann, um sich vor Viren zu schützen. Die heilige Hildegard von Bingen sagte schon, dass Galgant vor sämtlichen Viren schützt.

Beate Potthoff
D- 68624 Schöppingen

Zerstörung

In der Ausgabe der „Presse“ vom 5. März 2021 brachte „Die Presse“ ein blasphemisches Bild. Ein Crucifix, ein Frosch am Kreuz.

Die „*Freiheit der Kunst*“ dient als Argument für solche Darstellungen. Würden Sie Ähnliches auch gegenüber dem Judentum oder dem Islam wagen? Kein Zweifel, durch gläubige Christen droht Ihnen keine Antwort mit der Maschinenpistole. Gläubige Christen haben auch heute wenig Verteidiger, weder in der Politik noch in den Medien. Auch die sogenannten Blasphemiegesetze sind wirkungslos. Wer hat schon noch „*religiöse Gefühle*“, wann wird so noch der „*öffentliche Friede*“ gefährdet? Wem kann man noch Vorwürfe machen, wenn auch Bischöfe schweigen?

Eine letzte Frage. Berichten die Evangelien über Leben, Leiden und Sterben JESU CHRISTI nicht doch Tatsachen? Dann allerdings wäre ein solches Bild wahrhaft niederträchtig! Hat „Die Presse“ so etwas nötig? Freiheit ist ein hohes Gut. Man sollte sie nicht zum Vorwand nehmen, um die wahre Freiheit zu zerstören.

Dr. Felix Bentz

A- 4786 Brunnenthal

Abtreibung

Was Befürwortern der Abtreibung zu sagen ist: Stellen Sie sich vor: Sie sind selbst ein Embryo und erwarten das Licht der Welt. Welche Einstellung haben Sie jetzt?

Peter Wulf

D- 79541 Lörrach

Auch in Zukunft nur so weiter!

„Der 13.“ bietet wie immer viel Wissenwertes aus Gesellschaft, Politik und Kirche. Dafür danke ich Ihnen wirklich ganz herzlich. Wenn manche Beiträge Widerspruch hervorrufen, dann ist das oft genug ein positives Zeichen, dass Ihr mit Eurer Berichterstattung auf dem richtigen Weg seid. Die Wahrheit schmeckt halt nicht jedem und ist nicht immer angenehm!

Erschüttert, ja regelrecht empört, hat mich euer Bericht in der Märznummer auf Seite 10 über Pater **Werenfried** und ich kann mich dem Kommentar von **Albert Engelmann** nur zu hundert Prozent anschlie-

ßen! Viele Jahre hindurch, habe ich die Gesellschaft „Kirche in Not“ im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten finanziell unterstützt, aber damit ist jetzt Schluss!

Sehr wertvoll ist auch der Kommentar von Dr. **Josef Preßlmayer** auf Seite 15, in dem die weltanschauliche Ausrichtung der heutigen ÖVP ins rechte Licht gerückt wird. Weltanschauliche Unterschiede sind kaum mehr erkennbar zwischen ÖVP und SPÖ, von Grünen und NEOS gar nicht zu reden. Aber auch die FPÖ ist nicht das Gelbe vom Ei. In den eineinhalb Jahren Regierungsbeteiligung mit der

Volkspartei war in Richtung Lebensschutz wenig Bewegung vorhanden.

Die Buchpräsentation „die Verschwörung zur Zerstörung der Kirche“ auf Seite 22 ist eine ebenso aktuelle Sache, wenn man die derzeitige Situation in der katholischen Kirche, wo fast alles auf den Kopf gestellt wird, realistisch betrachtet. Ich, und wohl nicht nur ich, sind dem „13.“ wirklich sehr dankbar, dass er Berichte und Kommentare zu solch aktuellen Ereignissen und Themen bringt. Fahren Sie so fort auch in Zukunft!

Vinzenz Warscher
D- 9981 Kals

Brigitta von Schweden

Ich bin ein Verehrer der Heiligen **Brigitta** von Schweden. Ich bitte sie im Gebet seit 1987. Mein Leben hat sich geändert. Man muss die Wirkung des Glaubens an sich selber erkennen. Die Heilige **Brigitta** ist die Schutzpatronin Europas. Sie ist die größte Persönlichkeit, die Schweden hervorgebracht hat.

Die Heilige **Brigitta** hat auch historische Verdienste. Der Heilige Vater lebte im 14. Jahrhundert im Kaisertum zu Avignon, von 1309 - 1377, über 67 Jahre. In Rom herrschte Bürgerkrieg. Die Leute flohen aus Rom. Etwa 150 nach CHRISTUS lebten in Rom 1,5 Millionen Menschen. Im 14. Jahrhundert lebten dort nur 17.000 Menschen. In Avignon herrschten tolle Bedingungen. Manche Historiker mei-

nen, die Lebensbedingungen für die Päpste waren zu gut. Die Heilige **Brigitta** hatte ständig Visionen von JESU CHRISTUS. In einer Vision sagte sie, der Heilige Vater soll nach Rom zurückkehren und dort bleiben. Sie schrieb gleich einen Brief an Papst **Clemens VI.**, danach an **Innozenz VI.**, sie sollen nach Rom zurückkehren. Beide Päpste ignorierten sie.

Der nächste Papst war **Urban V.** Die Heilige **Brigitta** schrieb ihm das gleiche. Die Heilige **Katharina von Siena** hatte die gleichen Visionen und schrieb auch einen Brief an den Heiligen Vater. Der Heilige Vater glaubte den beiden späteren Heiligen und ging nach Rom zurück und blieb dort bis er starb.

Hans Winklhofer

D- 94072 bad Füssing

Ein Interview

Im Radio Horeb gab es ein Interview mit Prof. Dr. **Stubenrauch**, Inhaber des Lehrstuhls für Ökumene an der Max.-Ludwig-Universität München. Es ging um das Thema „Gemeinsam am Tisch des HERRN“ im Hinblick auf den bevorstehenden ökumenischen Kirchentag. Er machte besonders auf das unterschiedliche Verständnis von Kirche zwischen Katholiken und Protestanten aufmerksam. Damit ist auch das unterschiedliche Verständnis von Eucharistie verbunden. Er wies darauf hin, dass man in der Ökumene miteinander feiert, aber gegenüber Inhalten gleichgültig ist. Es ist wie Bischof DDr. **Kurt Krenn** immer sagte: „*In der Wahrheit liegt die Einheit.*“

Anton Diwischek
D- 83229 Aschau i.
Chiemgau

Soll Leopold Figl ein Seliger werden?

Die Verdienste von **Leopold Figl** beim Aufbau der Zweiten Republik aus Trümmern, aus Elend und Hunger, mit hunderttausenden Heimatvertriebenen im Land und trotz des Terrors der Sowjetbesatzer, sind von allen Wahrheitsliebenden unbestritten.

Heinrich Wildner, ehemals ein k.u.k.-Diplomat und unbestechlicher Beamter, der am 17.7.1945 als Generalsekretär für Auswärtige Angelegenheiten bestellt wurde, beschrieb in seinen vier Tagebüchern der Jahre 1945 bis 1948 penibel unter anderem auch **Figls** Wirken. Ebenfalls unbestritten sind **Figls** erlittene Qualen in den verschiedenen KZ der Nazis.

Mich erinnert die Auseinandersetzung an die versuchte Seligsprechung von **Alcide Degasperis** (*3.4.1881, †19.8.1954, dem engen Gesinnungs- und Gesprächspartner **Figls**. **Degasperis** hatte 1923 mit seiner Partei, den „Popolari“, die Errichtung der Faschistendiktatur ermöglicht und die Regierung **Mussolinis** begrüßt: „Wir bekennen uns offen und rückhaltlos als Kollaborationisten. Nachdem der Staatsstreich (der Faschisten) nun einmal stattgefunden hat, ist es nötig, ihn zu unterstützen...“ Der Parteikongress der „Popolari“ sprach **Mussolini** daraufhin das Vertrauen aus.

Am 24.6.1921 erklärte **Degasperis** im röm. Parlament: „Den vollständigen Triumph der italienischen Nation ersehe ich an jenem Tag, an dem die Ausländer, die aus dem Fenster des Brenner hereinblicken, feststellen müs-

sen, daß Italien nicht nur mit Waffen gesiegt hat, sondern auch imstande war, die Wesensform der fremden Kultur zu assimilieren, aufzusaugen, zu knechten und seinen Zwecken zu unterwerfen“. (Quelle: Dr. **Helmut Golowitsch**: „Südtirol. Opfer für das westliche Bündnis. Wie sich die österreichische Politik ein unliebsames Problem vom Hals schaffte“; Leopold Stocker Verlag, Graz 2017). **Degasperis** war Vorsitzender der „Democrazia Cristiana“, 1945-1953 Ministerpräsident.

Dr. **Pethö** schrieb (in der März-Ausgabe) einen Leserbrief. Er bezeichnete den Begriff „Austrofaschismus“ als „besonders putzig“ und als „linke Hetze“. Ich sage: nicht allein von hassenden Linken, sondern im wissenschaftlichen Diskurs der gesamten Literatur, unter anderem im „Duden“, wird er verwendet. Nach **Pethö** war **Figl** nur ein „hoher Funktionär im katholischen Ständestaat“, der einen „katholischen Gesellschaftsentwurf“ durchsetzen wollte. Real ist: **Figl** war Direktor des „NÖ. Reichsbauernbundes“, er war auch der „Gauführer Niederösterreich“ der „Ostmärkischen Sturmsharen“, einer am 14.10.1930 gegründeten paramilitärischen Organisation, welche unter anderem „die Ausbildung der männlichen Jugend im Wehrsport“ anstrebte. „Im Sinne **Luegers** und Dr. **Seipels**, deren Ideen auch die der jungen Kampftruppe sind und ihr im politischen Kampf den Weg weisen, will die Ostmärkische Sturmsharen kämpfen – und siegen!“ (Bericht über

die Gründung im „Tiroler Anzeiger“ vom 15.10.1930). 1933 hatten sie 15.000 Mitglieder, 1934 beteiligten sie sich, der militanten Heimwehr unterstellt, an der gewaltsamen Niederwerfung des militanten „Republikanischen Schutzbundes“ durch Polizei und Bundesheer. Sie waren antisemitisch: Juden wurden nicht aufgenommen (Siehe **Erwin Tramer**: „Der Republikanische Schutzbund, Dissertation 1969).

Pethö verschwieg den Judenhass, der leider auch nach der NS-Zeit nicht überwunden war. Beispiel: **Leopold Kunschak**, der in einer äußerst wüsten Rede gegen die „Ostjuden“ am 29.4.1920 in der Nationalversammlung besonders hervorsteicht (Stenographisches Protokoll der 78. Sitzung der Konstituierenden Nationalversammlung der Republik Österreich, S. 2379ff).

Die ÖVP scheute sich ab 1965 (!) trotzdem nicht, jährlich den „Leopold-Kunschak-Preis“ an hochrangige Europäer zu vergeben. Diese krasse innere Verlogenheit, das Verschweigen der ganzen Wahrheit, ist ein nach wie vor blühendes österreichisches Erbübel und deshalb entsteht kein innerer Friede!

Fazit: **Figl** scheute als ein Führender in den 30er Jahren die massive Anwendung von Gewalt im Umgang mit politischen Gegnern nicht.

Nach dem Zusammenbruch der NS-Diktatur, bereits Bundeskanzler, wählte **Figl** – welch „ein Zufall“ – seinen „engsten Gesinnungsfreund“, den Ex-Sturmsharenführer Kärn-

tens, **Rudolf Moser**, als seinen geheimen Agenten und Verbindungsmann zum oben gewürdigten **Degasperis**, zu den italienischen Regierungen. **Degasperis** besuchte in Geheimtreffen seinen Freund **Figl** zu Gesprächen in **Mosers** Haus in Sachsenburg, wie die dort aufgefundenen Originalfotos und Dokumente beweisen und im Gegenzug besuchte **Moser** laufend die italienische Regierung (Quelle: Dr. **Helmut Golowitsch**, w.o.).

Pethö schrieb, dass **Figl** kaum in der Lage war, etwas preiszugeben. Wahr ist hingegen: Die West-Alliierten waren im Oktober 1945 noch durchaus für die Rückkehr Südtirols. Jedoch **Figl**, die Österreicher bewusst (!) täuschend, forderte offiziell die Rückkehr Südtirols zu Österreich, während sein Geheimagent **Moser** bereits im März 1946 in Rom den Verzicht auf Südtirol aussprach. Am 22.4.1946 wurden **Figl** bei einer Innsbrucker Großkundgebung 155.000 Unterschriften fast aller Südtiroler Wahlberechtigten für eine Rückkehr ins Vaterland feierlich übergeben und **Figl** rief, entgegen der Wahrheit, der jubelnden Masse zu: „Jawohl, Mander, es isch Zeit, wir wollen unser Südtirol wieder“.

Ich meine: ein zur Seligkeit vorgeschlagener Mann sollte nicht, dokumentarisch eindeutig belegt, massiver Lügen überführt werden können.

Georg Dattenböck,
Schriftleiter des
„Südtirol-Informationsdienstes“
A- 4113 St. Martin

Die Politik in unserem Land ist krank

März 2021: Nach Mallorca dürfen wir hin, aber nicht an die Ostsee oder in die bayerischen Alpen, weil in Deutschland weiterhin Beherbergungsverbot für touristische Zwecke besteht. Am Rheinufer in Düsseldorf darf man sich nicht aufhalten, weil vor Wochen ein „*Verweilverbot*“ angeordnet wurde.

Für mich sind solche Zustände nicht mehr zu verstehen. Aber den Eindruck, dass die Politik in unserem Land krank ist, habe ich schon lange, nicht erst seit Corona.

So gibt es Unternehmen und Gastronomen, die im März noch immer auf die Hilfgelder für November und Dezember warten. Unglaublich, aber wahr!

Für alle möglichen Dinge ist in dieser Republik immer Geld vorhanden: für illegale Migranten, die uns als „*Flüchtlinge*“ verkauft werden, für Gender-Un-

sinn und Multikulti-Propaganda. Wenn es aber darum geht, Firmen und Betriebe finanziell unter die Arme zu greifen, denen wegen des Lockdowns das Licht auszugehen droht, dann bleibt die Hilfe oft aus.

Ich werde den Verdacht nicht los, als wenn die Existenzvernichtung vieler Unternehmer entweder politisch gewollt ist oder zumindest in Kauf genommen wird. Was soll man von einer Regierung halten, die hunderttausendfachen Asylmissbrauch hinnimmt und großzügig finanziert, aber wichtige Stützen unserer Wirtschaft im Regen stehen lässt?

Deutschland hat in den letzten Jahren „*Willkommenskultur*“ mehr illegale Migranten und fragwürdige „*Asylsuchende*“ aufgenommen als die gesamte EU zusammen. Es wäre daher völlig berechtigt, für die nächsten zehn Jahre das

in meinen Augen ohnehin umstrittene „*Asylrecht*“ auszusetzen, auch um unsere Sozialsysteme zu schützen.

Auf diese Weise ließen sich unzählige Milliarden Euro einsparen, die man dann gezielt für die Rettung bedrohter Arbeitsplätze einsetzen kann. Mit der Rolle Deutschlands als Weltsozialamt und Goldesel „für alle“ muss endlich Schluss sein.

Etwas Humor zum Abschluss: Möge der Tag nicht mehr fern sein, wo die Politiker ihre Masken fallen lassen, wo die dritte Welle nur im Schwimmbad zu bestaunen ist, wo der Lauterbach still durch Wiesen und Felder schlängelt, wo „Corona“ als Weinsorte getrunken und der „Lockdown“ nur noch als Eisbecher verzehrt wird. Humor, gesunde Lebensfreude und Gottesfurcht sind die beste Medizin in dieser verrückten Zeit.

Rolf Plewka
D- 45663 Recklinghausen

Das Volkblatt antwortet

Sehr geehrter Herr Reinthaler, es tut mir sehr leid, dass Sie die Meldung über den Werkzeugdieb offensichtlich verärgert hat. Im Regelfall geben wir die Nationalität sehr wohl an. Allerdings gibt es Fälle, in denen wir die Nationalität schlicht selbst nicht kennen. Sie wird auch nicht immer in den Polizeiberichten erwähnt. Wir halten diese Information jedenfalls nicht absichtlich zurück. Ob Personen in der Berichterstattung namentlich genannt werden oder nicht, entscheiden wir anhand der Vorgaben des Medienrechts. Und ich kann Ihnen versichern, wir werden von niemandem bestochen. Ich danke Ihnen für Ihre kritische Begleitung und Ihr Schreiben!

Christian Haubner
Chefredakteur
Oberösterreichisches
Volksblatt

Zur EU-Entwicklungshilfe für Kenia

Die EU transferierte zwischen den Jahren 2008 und 2020 rund 827.000.000 Euro Steuergelder nach Kenia! So steht es im kürzlich veröffentlichten Sonderbericht zur EU-Entwicklungshilfe für Kenia (Punkte 16 & 18).

Auf die Frage, warum Teile dieser Gelder offenbar ohne konkrete Bedingungen direkt in den Staatshaushalt Kenias fließen, antwortete der aus dem EVP-Umfeld – der auch CDU/CSU angehört – stammende **Juhan Parts**, Vertreter des EU-Rechnungshofes: „*In Kenia, da gibt es einen verstärkten Wunsch, die-*

se Haushaltsunterstützung durchzuführen“.

Steuergeld fließt nach Kenia, obwohl ...

... die EU nicht exakt weiß, was dort mit dem Geld tatsächlich passiert.

... Kenia verschiedensten Indizes zufolge zu den korruptesten Staaten der Welt zählt.

... in Kenia Christen verfolgt werden.

... dort mit Al-Kaida im Bunde stehende islamistische Al-Shabaab-Milizen Anschläge gegen Andersgläubige verüben.

... 148 christliche Studenten am Gründonnerstag

2015 in der Moi-Universität von Garissa von Islamisten grausam ermordet wurden

... das Massaker von Garissa bisher nur ein trauriger Höhepunkt einer Reihe von Mordanschlägen ist, bei denen gezielt Christen getötet werden.

... auch in Mpeketoni, im Distrikt Mandera, in Lamu, in Wajir, in Mombasa und in weiteren Orten Mordanschläge stattfanden.

... in einigen Fällen Christen von Muslimen abgesondert und regelrecht hingegrüht wurden.

... der kenianische Staat kaum wirkungsvolle Maß-

nahmen zur Durchsetzung von Religionsfreiheit ergreift.

... Teile dieser EU-Gelder angeblich für eine Reality-TV-Show verwendet werden.

... Teile der Gelder für „Gender-Mainstreaming“ in Kenia eingesetzt werden.

... derartige Entwicklungshilfen unbedingt an Bedingungen geknüpft werden müssen.

Wollen Sie das? Wollen Sie, dass die EU mit Ihrem Steuergeld so umgeht?

Joachim Kuhs
Bundesvorsitzender der
„Christen in der AfD“

Stellungnahme von Pfarrer Winfried Abel

Lieber Herr Bischof!

Heute erhielt ich per elektronische Mail die „Anweisung für Geistliche kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie im Bereich der kirchlichen Vereine und Verbände zur Bekämpfung des Coronavirus“, die Sie mit dem Datum 17. Juni als „Diözesangesetz“ erlassen haben.

Rein juristisch-formal hätte ich die Frage, welche Rechtsverbindlichkeit ein Diözesangesetz überhaupt hat? Was geschieht mit den Gesetzesübertretern? Ich habe in Erinnerung, dass ein Gesetz nur dann sinnvoll ist, wenn es – nötigenfalls unter Strafandrohung – auch durchgesetzt werden kann. Doch es ist nicht diese juristische Frage, die mich umtreibt. Ehrlich gesagt: beim Lesen dieses 14-seitigen, bis ins kleinste Detail die Liturgie regelnde Werk bekam ich ein derartiges Bauchgrimmen, dass ich mich von dem inneren Groll nur befreien kann, indem ich Ihnen diesen Brief schreibe.

Fragwürdig

Schon der Titel dieses „Diözesangesetzes“ geht von einer fragwürdigen Prämisse aus. Er suggeriert, dass es Aufgabe der Seelsorger sei, das Coronavirus zu bekämpfen. Hier maßt sich das Bistum eine Aufgabe an die eindeutig Sache des Staates und der Gesundheitsämter ist! Gegen wen oder was hat die Kirche den Kampf zu führen? Der heilige **Paulus** würde das wohl so formulieren (Ep.6.12): „Wir haben nicht gegen Menschen aus

Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs...“

Der Evangelist **Lukas** berichtet (Lk.11 ,38ff), wie die Pharisäer **JESUS** den Vorwurf machten, dass er sich vor dem Essen nicht die Hände wusch. Ich nehme an, Sie kennen die Antwort, die Jesus den Gesetzestreuern gab. Was würde ER zu dem diözesanen Hygiene-Liturgieregelwerk sagen?

Eine Begegnung

Vor drei Tagen hatte ich am Bahnhof in St. Pölten eine eher zufällige Begegnung mit dem dortigen emeritierten Bischof **Küng**. Wir kamen auch auf die kirchlichen Reaktionen auf die sogenannte Corona-Krise zu sprechen und waren beide einvernehmlich der Meinung, dass hier irgendetwas falsch gelaufen ist, beziehungsweise durch Corona der erschreckende Zustand unserer Kirche offenbar geworden ist, – nämlich die Tatsache, dass die Kirche sich zum Knecht des Staates gemacht hat und die Prioritäten vertauscht hat: die Gesundheit des Leibes hat absoluten Vorrang vor der Gesundheit der Seele.

Das Wort **JESU** „Suchet zuerst das Reich **GOTTES**, dann wird euch alles andere dazugegeben“ wird damit für obsolet erklärt.

Ich kann mich nicht erinnern, dass es ein Diözesangesetz gibt, dass die Priester und Gläubigen auf eine spirituelle Mit-Feier

der Liturgie und den würdigen Empfang der heiligen Kommunion so detailliert einschwört! Selbst im „katholischen“ Fulda werden Eucharistiefiern (!) – zum Beispiel auf dem Frauenberg in der Faschingszeit – unter das Thema „Jubel, Trubel Heiterkeit“ gestellt, in der Stadtpfarrkirche werden Familiengottesdienste gefeiert, bei denen nach einem modern geklumpften „**HERR erbarme Dich**“ – ohne Tagesgebet oder vorausgehende Lesung ein „*Evangelium*“ aus einem Kinder-Erzählbuch vorgelesen wird. Ich kenne einige Priester in unserem Bistum, die sich an keine vorgeschriebenen liturgischen Texte halten, ihre eigenen Hochgebete formulieren... Ganz zu schweigen von den Exzessen mit hässlichen Mess-Simulationen etc ..., die diese Corona-Krise hervorgebracht hat.

Hygiene-Fanatiker

Eine Frucht der Corona-Liturgie scheint mir zu sein, dass nach Meinung von manchen Gläubigen die nicht desinfizierten Hände des Priesters die Gültigkeit des Sakramentenvollzugs tangieren. Das Denunziantenturn hat in diesen Tagen übrigens horrende Ausmaße angenommen.

Ich habe fast den Eindruck, dass in den Augen mancher Hygiene-Fanatiker die desinfizierte Hand des Priesters wichtiger ist als die innere Verfassung der Kommunionempfänger. Es gibt Bischöfe, die dafür eintreten, dass Menschen, die im Ehebruch oder in einer eingetragenen

gleichgeschlechtlichen Beziehung leben, zur Kommunion zugelassen werden sollten, – ja auch das Seelsorgeamt in Fulda plädiert für „*wertschätzende Anerkennung*“ anderer Lebensformen... Doch wehe, wenn der Priester vor der Feier der Eucharistie seine Hände nicht desinfiziert! Wehe, wenn die Gemeinde es wagt, **GOTT** mit Gesang und frohem Herzen zu loben und zu preisen!

Abgeschrieben

Gestern rief mich eine mir gut bekannte 93-jährige Seniorin aus dem vom Caritasverband in Fulda geführten Josefsheim an und klagte: „Wir Alten sind *abgeschrieben!*“ Seit März keine Heilige Messe, keine heilige Kommunion!

Der italienische Philosoph und Buchautor **Giorgio Agamben** schrieb kürzlich in einem Kommentar: „... *Ich komme nicht umhin, die noch schlimmere Verantwortung derjenigen zu erwähnen, die die Aufgabe gehabt hätten, über die Würde des Menschen zu wachen, vor allem die Kirche, die – indem sie sich zur Magd der Wissenschaft gemacht hat, welche mittlerweile zur neuen Religion unserer Zeit geworden ist – ihre wesentlichen Prinzipien radikal verleugnet. Die Kirche unter einem Papst, der sich Franziskus nennt, hat vergessen, dass **Franziskus** die Leprakranken umarmte. Sie hat vergessen, dass eines der Werke der Barmherzigkeit ist, die Kranken zu besuchen...“*

Fortsetzung Seite 29

Fortsetzung von Seite 28

In Ihrem Hygiene-Liturgie-Regelwerk steht wörtlich (Nr.14): „*Gläubige können unabhängig von Alter oder Erkrankung die heilige Kommunion und die Krankensalbung empfangen, wenn sie von sich aus darum bitten, nicht am Coronavirus erkrankt sind und nicht unter Quarantäne stehen*“.

War dann das Martyrium der seliggesprochenen Priester **Richard Henkes**, **Engelmar Unzeitig** und **Alojs Andritzki**, die freiwillig in Dachau Typhusranke pflegten und sich dabei infizierten, sinnlos? Wussten nicht alle Missionare, die im 19. Jahrhundert nach Afrika gingen, dass ihnen dort nur eine Durchschnittlebensdauer von drei Jahren verblieb?

Hat der heilige **Aloysius von Gonzaga** eine Dummheit begangen, als er Pestkranke pflegte und daran starb?

...Und ... *horribile dictu*: JESUS hat – ohne Mundschutz! – Menschen angehaucht, Blinde mit Speichel bestrichen, ja sogar Aussätzige berührt, ohne sich zu desinfizieren! JESUS war so etwas wie ein „*Prophet der Distanzlosigkeit*“! Er hielt keinen Abstand und er verordnete auch seinen Jüngern keinen Abstand! Er suchte die Nähe, weil er mehr zu geben hatte als die Gesundheit des Leibes! Und die Kirche? Hätten die Verfasser der „*Anweisung ... zur Bekämpfung*“ ein paar einsame Alte im Pflegeheim besucht, dann hätten sie ihre Zeit sinnvoller und segensreicher verbracht als mit der Formulierung dieser zum Teil lächerlichen Einzelheiten. – Kann man einem verantwortlich denkenden Seelsorger nicht mehr Spielraum zumuten?

Wussten Sie, dass im ersten Quartal dieses Jahres

20.000 Menschen weltweit an Corona gestorben sind, während in demselben Zeitraum neun Millionen Kinder im Mutterleib getötet wurden? Wir, die wir am irdischen Leben kleben, gönnen den Neankömmlingen das Leben nicht – und kümmern uns auch nicht um die kranken Seelen derer, die die Verantwortung für diesen millionenfachen Mord tragen!

Lieber Herr Bischof, ich musste mir das alles von der Seele schreiben! Ich bin so traurig über das Versagen der Kirche, die sich so wenig um das Wesentliche sorgt, das ihr von ihrem Stifter aufgetragen ist, – sich aber allzu gefällig denen gegenüber zeigt, deren Applaus sie erhofft.

Ich wünsche Ihnen für Ihr schweres Amt viel Mut und vom Geist geführte Entscheidungen!

Pfarrer Winfried Abel

Falsche Verdächtigungen

Leserbrief zum Bericht: „Fälschung“ in der März-Ausgabe der „13.“:

Es macht immer wieder glücklich, wenn die gemeldeten und angeblich erwiesenen Missbräuche sich als falsch herausstellen, was nicht heißen soll, dass die tatsächlich stattgefundenen Missbräuche eine Katastrophe für alle Beteiligten darstellen.

Das Problem sind diejenigen, die ihre Chance sehen, an viel Geld zu kommen, wenn sie einen Missbrauch erfinden und Unschuldige als Täter hinstellen, so wie es einem indischen Pater in unserer Nachbarpfarre erging. Gott sei Dank konnte der Schwindel aufgeklärt

Aus Berlin

Ich ging in eine heilige Messe. Am Ende beim Auszug spielte die Orgel ein mir unbekanntes Lied. Beim Hinausgehen fragte ich eine Dame meines Alters. Die wusste es: „*Auszug der Narren*“ hieß das Stück. Ja, so ist es, wir Kirchenvolk werden zum Narren gehalten, nicht nur mit Corona...

Liane MatáKovács
D- 13507 Berlin

Was ist mit Papst **Benedikt XVI.** passiert? **Benedikt XVI.** ist nicht krankheitshalber zurückgetreten. Es wurde zum Rücktritt gezwungen. Tatsächlich sind auch unter den Freimaurern auch Kardinäle und Bischöfe zu finden. Sie sind die schlimmsten Feinde der Kirche. Das ist zum Weinen.

Marianne Huemer
A- 4040 Linz

Höchste Ebene ist erreicht

Die radikale Gender-Lobby sitzt im Bundestag – Stoppen wir ihre menschenverachtende Agenda, ihre hasserfüllte Verachtung für die Familie hat die Linke in einem Gesetzesantrag schonungslos offengelegt: In ihrem Ekel für alles Natürliche können sie nicht einmal das Wort Mütter schreiben. Stattdessen heißen Mütter „gebärfähige Körper“ und „Menschen, die schwanger werden können“.

Bis vor wenigen Jahren existierten solche Gedanken nicht einmal in der Öffentlichkeit. Jetzt hat das bizarre Geschwurbel radikaler Gender-Feministen

die höchste Ebene – das Bundesparlament – erreicht. Stoppen wir diesen Irrsinn, bevor er die Familien und Kinder ins Verderben stürzt. Erinnern Sie die Abgeordneten daran: Familie, das sind Mutter, Vater, Kind – und nichts anderes. Kinder sollen zwei und mehr Mütter haben, dazu einen „Samen-Onkel“, eine Geburtsmutter und eine Co-Mutter oder gar eine Vaterfrau mit Gebärmutter. Die biologische Realität soll der Gender-Religion unterworfen werden.

Sven von Storch
Inititative
Familien-Schutz
D- 10119 Berlin

Kritik an Meinung des „13.“

Als langjähriger Leser Ihrer Zeitung möchte ich mich auch einmal zu Wort melden. Ich gehöre auch zu jenen Lesern, die Ihre Meinung zur Pandemie nicht teilen und überlege schon seit einiger Zeit Ihre Zeitung zu kündigen.

In der Jännerausgabe laden Sie gleich auf der Titelseite zur Demonstration nach Wien ein, weil uns die Regierung die ganze Freiheit nimmt, die aber in der Demokratie selbstverständlich sein soll. Warum, davon schreiben Sie nichts. Es gibt eben viele Menschen, die glauben, diese Infektionskrankheit gibt es halt jetzt, da kann man halt nichts machen. Ich stecke niemand an, ist ihre Meinung. Bei solchen großen Menschenansammlungen ist aber die Infektionsgefahr sehr groß, das können Sie nicht wegleugnen.

Sie schreiben weiter, die Sterbefälle in Österreich und

Deutschland sind gleich wie früher. Das mag schon sein. Aber viele dieser Toten hätten vielleicht noch länger gelebt, dies weiß ich aus meinem Bekanntenkreis. Sterben müssen wir alle, aber jeder Mensch lebt noch gerne, wenn es ihm auch nicht mehr gut geht, dies wissen Sie von Ihrer Oma, wie Sie in Ihrer Zeitung schreiben. Wie viele Menschen aber im Krankenhaus behandelt werden müssen oder auf der Intensivstation leiden müssen, wo sie ohne diese Krankheit nie hin hätten müssen, das ist doch schlimm. Viele leiden auch nachher noch lange, dies weiß ich von meinem Nachbarn. Sie aber bagatellisieren diese Krankheit und tun dies mit besseren, vernünftigen Hygienemaßnahmen ab. Nein, Herr **Engelmann**, das kann ich nicht nachvollziehen.

Sie haben im Februar auf der Titelseite ein Bild von der Heiligen **Korona**. Da

wäre es gut gewesen, wenn Sie zu Gebet aufgerufen hätten, damit diese Pandemie zurückgeht. Gebet war noch nie umsonst. Vielleicht das Koronagebet von Papst **Franziskus**, das wäre für eine religiöse Zeitschrift angebracht.

Nun ein Wort zur Regierung: Meine Frau und ich gehören auch zu den 80ern und sind der Regierung dankbar, dass sie auf uns alte Leute so Rücksicht nimmt. Ginge es nach **Kickl**: Macht endlich alles auf, ruft er im Parlament. Dies würde ich mir auch wünschen. Welche Folgen und wie viel neue Infektionen und Krankenstände zusätzlich sein werden, davon ist keine Rede. Wer halt diese Coronakrankheit bekommt, der hat Pech.

Sicher wären manche Einschränkungen nicht notwendig, aber es jedem recht zu machen, ist halt unmöglich.

Fritz Kronlachner
A- 4904 Atzbach

Der Koran erlaubt Züchtigung der Frau (Ausgabe vom 11. 03. 2021 Volksblatt). Was ist daran neu? Ich besitze einen Koran, den ich in Linz am Taubenmarkt in einer renom-

Der Koran und die Frau

mierten Buchhandlung gekauft habe vor zirka 25 Jahren! Darin steht auf Seite 96 Sure 4 zu lesen: „Die rechtschaffenen Frauen sind gehorsam und sorgsam in der Abwesenheit (ihrer Gatten) wie Allah für sie sorgte. Diejenigen aber, für deren Widerspenstigkeit ihr fürchtet – warnet sie, verbannet sie in die Schlafgemächer und schlagt sie.“

Der Islam ist meiner Meinung eine Religion die eines Rechtsstaates nicht würdig ist!

Ludwig Reinthaler
A- 4611 Buchkirchen

Was unterscheidet Woelki und Marx?

Nicht nur Kardinal **Woelki** und Kardinal **Marx** geraten, trotz verschiedener Charaktere, bei Aussagen in Schwierigkeiten, sondern die Institution katholische Kirche im Ganzen. Ihr selbstgebautes Gebäude steht seit 1000 Jahren auf Tonfüßen und ist einsturzgefährdet. Ihre festgefahrenen, verhärteten Strukturen sind die Ursache allen Übels. Solange Papst, Bischöfe und Kardinäle nicht zugeben können, dass die

Pflicht zum Zölibat von Menschen eingeführt, nicht lebbar und die Hauptursache für Missbrauchsfälle ist, wird an den Symptomen herumgedoktert, anstatt die Krankheit zu heilen.

Buchstabenreligion ohne Bezug zu CHRISTUS als GOTT und Mensch hat ausgedient. Wortgefechte sind ohne ihn Schall und Rauch und führen zu keiner Erneuerung des Glaubens.

Ilse Sixt
D- 85667 Oberpframmern

34 Millionen Dosen Impfstoff für 2021

Ich habe gehört, dass Österreich 34 Millionen Dosen Impfstoff für 2021 bestellt hat. Ist das richtig? Wer kann dies bestätigen?

Österreich hat nicht ganz 9 Millionen Einwohner. Bei zwei Impfdosen pro Person würden also 18 Millionen Impfdosen für JEDEN Österreicher (vom Kleinstkind bis zu Ältesten) reichen.

Mit 34 Millionen sind das fast das doppelte von dem, was maximal gebraucht wird.

Sollten tatsächlich so viele

Impfdosen bestellt worden sein, so betrachte ich das als Geldverschwendung! Warum wird so viel Geld verschwendet? Will man den Staatshaushalt völlig ruinieren? Oder geht es da um Zuwendungen an befreundete Unternehmen? Wer ist dafür verantwortlich?

Diese Angelegenheit gehört jedenfalls untersucht und dann sind die entsprechenden Maßnahmen zu treffen!

Ing. Horst G. Enenkel
horst.enenkel@gmx.at

Die Hölle auf Erden

Das von den „Linken“ gewünschte Gesetz zur „Sicherung reproduktiver Rechte“, das sie auch als „Gesetz zur reproduktiven Gesundheit“ verkünden, kann man nur als dämonisch und menschenverachtend bezeichnen. Man will mit Gottes Geschöpfen nach Lust und Laune verfahren. Wenn ein Kind nicht in die Lebensplanung oder sonst irgendwie nicht passt, soll man es auf staats- und krankenkassenkosten vernichten dürfen. Will man aber gerade eines und es kommt auf natürlichem Wege nicht zustande, dann muss es auf künstliche Art und Weise wieder auf Kosten der Allgemeinheit produziert werden dürfen. Das ist doch wirklich nicht mehr zu überbieten und einfach nur noch teuflisch. So schaffen wir uns die Hölle auf Erden.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Impfung

Leserbrief zu „Dürfen wir uns impfen lassen?“ (März): Auf Grund der vielen Warnungen von Experten, Priestern, Bischöfen und nun auch von Frau **Inge Thürk**, die wissenschaftlich an die Sache ran geht, habe ich mich als 90-jährige nicht impfen lassen und werde es auch in Zukunft nicht tun, sondern überlasse GOTT die Entscheidung, was er mit mir zu tun gedenkt. So komme ich nicht in Gewissensnöte bezüglich der verwendeten Zellen und Zell-Linien von abgetriebenen Kindern.

Fanny Jakob
D- 86508 Allmering

Brief an Frau Dr. Merkel

Sehr geehrte Frau Dr. Merkel, zweimal zwei ist vier. An diesem Faktum können auch Parteibeschlüsse nichts ändern.

Die beste Stromerzeugungsmethode ist die Kernenergie. Die beste Methode der Raumheizung ist die elektrische Wärmepumpe. Der beste Antriebsmotor für Kraftfahrzeuge ist der Dieselmotor. Die beste

Regierungsform ist die Demokratie. Die beste Wirtschaftsform ist die Soziale Marktwirtschaft. Die beste Religion ist das biblische Christentum. Das beste Bildungssystem ist die biblische Familie.

Diese Fakten entsprechen dem von GOTT geschaffenen Kosmos. Wenn eine Regierung das verstanden hat und dementsprechend han-

delt, geht es dem Volk gut. Wenn eine Regierung nicht dementsprechend handelt, geht es dem Volk nicht gut.

Als Pfarrerstochter sollten Sie diese Fakten kennen und dementsprechend handeln. Dieses Schreiben sollte möglichst weit verbreitet werden.

Dr. Hans Penner
D- 76351 Linkenheim-Hochstetten

Der Teufel

Leserbrief zu „Streit um Pater **Kentenich**“ (13. März): Dass man nun auch Pater **Kentenich**, dessen Seligsprechungsverfahren seit 1975 läuft, einen Missbrauchsvorwurf geistlicher Art anhängt, passt in die „synodale Kirche“. Der Teufel schläft nicht und er verklagt weiter die Menschen Tag und Nacht vor unserem GOTT. Wir sollten uns hüten, auf ihn hereinzufallen.

Eva Schmid
D- 85253 Erdweg

Brandstetter soll sich suspendieren lassen

Herr Bundesminister a.D. und Mitglied des Verfassungsgerichtshofes **Wolfgang Brandstetter** wird als Beschuldigter in der Causa Tojner geführt. Selbstverständlich gilt die Unschuldsvermutung.

Auch wenn der Präsident des Verfassungsgerichtshofes meinte, dass die Tätigkeit des Beschuldigten seine Position als Verfassungsrichter nicht berühre, fragt man sich

doch, ob es nicht ein selbstverständliches Gebot der politischen Hygiene wäre, wenn **Brandstetter** sich für die Zeit des Strafverfahrens beim Verfassungsgerichtshof suspendieren ließe.

Einfach sitzen bleiben und zu tun als ob nichts wäre, macht keinen wirklich schlanken Fuß.

Dr. Norbert van Handel
A- 4652 Steinerkirchen a.d. Traun



Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben)

zum Jahrespreis von 40 Euro (A, EU) sfr 50 (Schweiz). Bei Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Das Abo verlängert sich, solange schriftlich nicht gekündigt wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

Email:

Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H
IBAN: AT28 1500 0007 2149 2882
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



Die Redaktion des „13.“ ehrt Kardinal Rainer Maria Woelki als Kopf des Monats April.

Seit Monaten wird der Kardinal vor allem aus dem progressiven Lager der Kirche aufgefordert, zurückzutreten. Druck von außerhalb der Kirche kommt auch von verschiedenen Organisationen, die sich für Rechte homosexueller Menschen einsetzen. Die vorgeschobene Begründung liegt in der Aufarbeitung der sogenannten Missbräuche in der Kirche. Gemeint sind damit sowohl sexueller Missbrauch, aber auch ein „geistlicher Missbrauch“. Lesen Sie dazu auch die Seite 1 dieser Ausgabe.

Helpen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Nächster Erscheinungstermin
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 6. Mai 2021 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Impressum:

Eigentümer:
Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.
Ehrenherausgeber:
Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)
Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann
Lebensrechtsressort-Leitung:
Günter Annen
Auslandsressort-Leiterin:
MIM. Maud Sabiron, Frankreich
Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2
Email: office@der13.com
Homepage: www.der13.com
Telefon: 07282 5797
Fax: 07282 5797 13
Druck:
OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
4010 Linz, Promenade 23
Erscheinungsort: 4150 Rohrbach
Verlagspostämter:
D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell,
A- 4020 Linz
Jahresabo: 40 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 50 in der Schweiz;
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge. Gerichts- und Klageort Linz
Bankverbindungen:
Oberbank, Linz:
SWIFT: OBKLA22L
IBAN: AT19150000721049948;
Grundlegende Richtung: römisch-katholisch